

Titelbild Winterzeit

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing: MEDIA-TEAM GesmbH Interpark FOCUS 3 6832 Röthis Tel 05523 52392 - 0 Fax 05523 52392 - 9

Redaktion:

Chefredakteur Gernot Heigl MSc gernot.heigl@vjagd.at

office@media-team.at

Bezirk Bregenz Claudia Hassler claudia.hassler@vjagd.at

Bezirk Dornbirn Mag. Karoline von Schönborn karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch Andrea Kerbleder andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz Doris Burtscher doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft Bäumler Park Markus-Sittikus-Straße 20 6845 Hohenems Tel 05576 74633 Fax 05576 74677 info@vjagd.at www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Montag bis Freitag: 8 - 12 Uhr

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, A-6850 Dornbirn, Schwefel 8, www.vva.at



Inhalt

Aktuell

- Rehwild in Österreich
- Auf der Suche nach dem verschollenen Engadiner Bären!
- Naturführer-Ausbildung 2019
- Neue Inatura-Sonderausstellung

Rubriken

- **10** Jagd & Recht: Wenn der Mindestabschuss nicht erfüllt ist und die Behörde ein Strafverfah-ren einleitet...
- 16 Kinder & Natur: Der Igel
- 24 Bücherecke
- 36 Shop der Geschäftsstelle
- 39 Veranstaltungen

Waffe & Schuss

- 18 41. Österreichisches Jägerschaftsschießen
- **20** Öberle Jagdschießen 2018

Jagd

- 8 Altersbestimmung durch Zahnschliff
- 14 Besenderte Feldhäsin ist wieder da!
- 22 Neuer FACE-Präsident
- 24 Dachverband begrüßt Waffengesetznovelle
- 30 Milizjagd-Abstimmung in Zürich
- 36 Lange Nacht im Jagdmuseum
- Neuer Kinderkalender

Jägerschule

36 Zwei verdiente Referenten verlassen die Jägerschule

Jagdhunde

23 Vorprüfung der Schweißhunde

Jägerinnen & Jäger

- 30 Geburtstage
- 31 Geburtstag Hubert Sinnstein
- 35 Hubertusfeier Garfrescha
- 38 Jungjägerstammtisch - Schattenburg
- 40 JungjägerInnen Spendenaktion für Birkhuhn-Voliere













LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER



Liebe Jägerinnen und Jäger, wirft man einen Blick auf die aktuellen Zahlen der Abschussstatistik, so muss man feststellen, dass die Zielvorgaben für gewisse Wildarten in manchen Regionen nur mit großem Einsatz erfüllt werden können. Bereits im Sommer erhärteten sich die Befürchtungen, dass es ein schwieriger Herbst werden könnte. Denn bedingt durch die hohen Temperaturen und geringen Niederschlagsmengen stellte uns besonders die Rotwildjagd vor große Herausforderungen. Die Tiere nutzten vorwiegend Nachtzeiten zur Nahrungsaufnahme suchten schattige, steile Einstände in nur schwer bejagbaren Gebieten. Auf Grund dieser schwierigen Umstände konnten in den ersten Monaten der Schusszeit nur vergleichsweise wenige Erlegungen gemeldet werden.

Abschussplanerfüllung mahnt zum Handeln

In Kombination mit einem, in vielen Gebieten angestiegenen Mindestabschussplan stellt uns dies vor die Herausforderung, dass zum Stichtag am 5. Oktober die Erfüllungsrate der Rotwildabschüsse im landesweiten Durchschnitt bei gerade einmal 23% lag. Bei anderen Wildarten wie etwa dem Rehwild sieht das Bild zwar bereits besser aus und einige Regionen erzielen selbst bei den Rotwildabschüssen deutlich bessere Werte - dennoch sprechen die Zahlen eine klare Sprache und es herrscht Handlungsbedarf!

Dies soll keinesfalls als Aufruf verstanden werden, der weidgerechten Jagd den Rücken zuzuwenden! Ganz im Gegenteil: denn im Sinne des Wildes sollte darauf geachtet werden, das benötigte Abschussminimum während der regulären Jagdsaison zu erfüllen, um so eine drohende Verlängerung der Schusszeit bis tief hinein in den Jänner zu vermeiden. Schließlich bedeutet eine längere Schusszeit erhöhten Stress für die Wildtiere, welcher in den klimatisch ungünstigen Jahreszeiten unbedingt vermieden werden sollte. Es gilt den Wildtieren die dringend benötigte Ruhe zu ermöglichen. Ein solches jagdliches Eingreifen erfordert ein hohes Maß an handwerklichem Können sowie Wissen um die Eigenheiten und Verhaltensmuster der Wildarten. Des Weiteren aber auch den Willen und die Bereitschaft, auch über die Reviergrenzen hinaus zu kooperieren und ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Hier geht ein besonderer Dank an sämtliche Hegegemeinschaften, welche sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe im Umgang mit dem heimischen Rotwild annehmen.

An dieser Stelle möchte ich unseren künftigen Jungjägern einen erfolgreiches Schuljahr wünschen und gleichzeitig an sie appellieren, ihr künftiges jagdliches Tun stets im Sinne der weidgerechten Sorgfalt auszuüben. Ich wünsche allen Weidmännern und Weidfrauen einen erfolgreichen Abschluss der Jagdsaison und für die nahenden Festtage eine besinnliche Zeit.

Christof German

Mit Weidmannsgruß, euer Landesjägermeister Christof Germann



METRO - Cash & Carry Vorteil für Mitglieder

Als Mitglied der Vlbg. Jägerschaft haben Sie ab sofort die Möglichkeit auch ohne Kundenkarte bei METRO einzukaufen. Bei Vorlage unseres Mitgliedsausweises erhalten sie den benötigten Tagesausweis.

SCHUSSZEITEN IM NOVEMBER UND DEZEMBER 2018

In den Monaten November und Dezember 2018 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild

Hirsche der Klasse I und IIb (bis 15.11.) Hirsche der Klasse III (bis 30.11.)

Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer führende Tiere und Kälber Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone)

Tiere und Kälber (Randzone)

Rehwild

Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen führende Rehgeißen und Kitze

Gamswild

Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze

Steinwild

Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze (bis 15.12.)

Feld- und Schneehasen Dachse, Jungfüchse, Füchse Haus- oder Steinmarder Schneehühner Fasane Ringeltauben Türkentauben Waldschnepfen Stock-, Krick-, Tafel-, Reiherenten

Blässhühner



Rehwild in Österreich

Franz Mayr-Melnhof-Saurau, Landesjägermeister der Steiermark und Waldbesitzer

Wer langjährige Bestandesentwicklungen von Wildarten verfolgen möchte, der hat in unserem Land einen Vorteil: Österreich besitzt die ältesten Aufzeichnungen von Jagdstrecken weltweit. Zu verdanken ist dies den Beamten aus der k.u.k. Zeit. Auch wenn die Strecken nicht direkt auf den Bestand schließen lassen, so geben sie uns zunächst doch einen Einblick in die Entwicklung der Wildbestände - später auch in die Art und Weise, wie in diese Bestände über die Jagd eingegriffen wird. Um 1890 wurden innerhalb der Grenzen des heutigen Österreich etwa 37.000 Stück Rehwild erlegt, 1900 waren es bereits mehr als 52.000, und in den 1930er Jahren kletterte die Rehwildstrecke bereits auf schen Spitzenfeld.

rund 76.000 Stück. Das heißt, in etwa 40 Jahren hat sich bereits damals die Strecke verdoppelt. Warum sind diese Angaben von Bedeutung? Zum einen helfen sie, wie erwähnt, die Bestandesentwicklung zu beschreiben, zum anderen erlauben sie Vergleiche mit anderen Ländern, wobei hier auch noch anzufügen ist, dass Rehwildfütterung im heutigen Sinn vor 100 Jahren in Österreich so gut wie keine Rolle gespielt hat. Das ist ein wichtiger Hinweis auf das mögliche Vermehrungspotential dieser Wildart - vor allem dann, wenn Geißen und Kitze geschont werden. Heute pendeln die Rehwildstrecken in Österreich um 260.000 Stück jährlich. International gesehen liegt unser kleines Land damit hinter Deutschland und Frankreich im europäi-



Noch im 19. und teilweise auch im 20. Jahrhundert waren die Rehwildvorkommen in Europa stark reduziert und zersplittert. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts erholen sich die Bestände wieder. Heute kommt das Reh in 40 europäischen Ländern vor. Die Wildart lebt mittlerweile an der Südspitze Italiens wie nördlich des Polarkreises. In Finnland ist das Reh von Norden her aus Schweden eingewandert. Die Wilddichten sind je nach Land noch immer sehr unterschiedlich. Deutlich vor Augen führt dies der Vergleich der jährlichen Strecken zwischen Österreich und der Schweiz. In unserem gebirgigen Nachbarland werden jährlich insgesamt rund 40.000 Rehe erlegt. Das ist in etwa so viel, wie auf der Fläche des heutigen Österreich vor 120 Jahren. Allein an Fallwild werden in Österreich derzeit zwischen 60.000 und 70.000 Stück im Jahr gefunden.

Waldwirtschaft und Rehe

Das Reh ist keine typische Waldart. In großen geschlossenen Wäldern sind Rehe selten. Dennoch brauchen unsere Rehe Wald - von Natur aus sind sie typische Waldrandbewohner. Windwurfflächen, Käferlöcher oder Kahlschläge sowie ein dichtes Forstwegenetz bieten einem Randlinienbewohner wie dem Reh hohen Besiedlungsanreiz. Die Rehwildstudien der Steirischen Landesjägerschaft im Forstbetrieb Meran in der Weststeiermark haben dies deutlich gezeigt. Auch in Schweden wird darauf hingewiesen, dass neben strikten jagdlichen Abschussvorgaben und dem Ende der Waldweide vor alveränderte forstliche



Praktiken dazu beigetragen haben, dass sich Reh und Elch stark ausbreiten konnten. Nebenbei sei hier bemerkt, dass die Schweden darauf hinweisen: "Auf Landesebene gibt es keinen direkten Zusammenhang zwischen Wildschäden im Wald und Wilddichten." Vielmehr geht man davon aus, das forstliche Praktiken in engem Zusammenhang mit Schäden durch Elchwild stehen könnten.

Das Reh ist keine typische Waldart. In großen geschlossenen Wäldern sind Rehe selten. Dennoch brauchen unsere Rehe Wald - von Natur aus sind sie typische Waldrandbewohner. Windwurfflächen, Käferlöcher oder Kahlschläge sowie ein dichtes Forstwegenetz bieten einem Randlinienbewohner wie dem Reh hohen Besiedlungsanreiz.

In Polen konnten Wildbiologen nachweisen, dass an-Schalenwildbesteigende stände mit der Zunahme der Waldfläche einhergehen (Borowik, T. et al 2013). In dem großen, wenig bewaldeten Land ging es um Rotwild, Schwarzwild und Rehe in 462 Forstaufsichtsgebieten und 23 Nationalparks. Modellrechnungen mit verschiedenen Umweltvariablen zeigten folgendes Ergebnis: Wenig Wald und tiefe Temperaturen im Jänner waren die begrenzenden Faktoren für alle drei Arten. In Forstdistrikten mit 40 bis 50 % Waldfläche gab es die höchsten Wilddichten von Reh-, Rot- und Schwarzwild.

Die polnischen Forscher weisen darauf hin, dass mildere Winter und zunehmende Waldflächen auch in Zukunft ein Anwachsen der Schalenwildbestände erwarten lassen. Damit wird zumindest teilweise auch ein Paradoxon erklärt, welches hierzulande immer wieder zu Unverständnis und Konfrontationen führt: Die Forstseite verkauft zunehmende Waldflächen und steigende Holzvorräte als Erfolg, klagt jedoch gleichzeitig über anwachsende Schalenwildbestände. Die Jagdseite weist im Gegenzug darauf hin, dass es trotz steigender Schalenwildbestände immer mehr Wald gibt. Hier könnte man demnach einfügen, dass vieles darauf hinweist: "Die steigenden Schalenwildbestände sind auch (!) eine Folge zunehmender Waldflächen sowie veränderter Waldnutzung." Wobei mit veränderter Waldnutzung auch die heute weitgehend abgeschlossene Wald-Weide-Trennung gemeint ist. Zu klären bleibt dann die Frage: "Wer

Äsungskapazität

will welchen Wald?"

Am Rande möchte ich hier auch noch ein Phänomen erwähnen, auf das Wildbiologen erst vereinzelt hinweisen, welches aber in Zukunft für die Entwicklung von Schalenwildbeständen von Bedeutung sein könnte. Es sind die Stickstoffeinträge in Waldökosysteme. Das Österreichische Umweltbundesamt führt dazu aus, dass die mittlere kritische Belastungsgrenze bei 10 kg Stickstoff je Hektar Waldboden liegt, im Mittel wird dieser Wert um etwa 4,5 kg überschritten. Der Eintrag von anorga-



nischem Stickstoff in die Atmosphäre hat sich seit den 1990er Jahren vervielfacht, womit die Stickstoffkreisläufe großräumig verändert werden. Stickstoff spielt eine zentrale Rolle bei der Photosynthese, womit wiederum das Nahrungsangebot als energetische Basis für fast alle Organismen beeinflusst wird. Besonders die steigende Primärproduktion skandinavischer Wälder führt dies

heute deutlich vor Augen. Das Rehwild ist ein Konzentrat-Selektierer, der eiweiß-Äsung bevorzugt. Ausreichende Stick- stoffversorgung ist eine wesentliche Basis dafür.

Seit Jahren wird nun über die Einteilung nach Altersklassen bei den Rehböcken diskutiert. Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass viele Jäger nur zwischen Jährlin-

gen und mehrjährigen Böcken unterscheiden können, folgerichtig - meinen die Vertreter der Zweiklasseneinteilung - sollte man also nur noch zwischen Einjährigen und Mehrjährigen trennen. Tatsache bleibt dennoch: Jeder Wildtierbestand ist nach Sozial- oder Altersklassen aufgebaut. Das ist in Bezug auf Bestandesdynamik und Sozialverhalten jedenfalls von Bedeutung.



Rehe und Jagd

Wer auf das Thema Rehe und Jagd eingeht, kann die Biologie dieser Wildart nicht ausblenden. Wenn es Regeln für die Bejagung geben soll, dann geht es neben der Biologie aber natürlich auch um die Fähigkeiten der Jäger und ebenso um die Intentionen bzw. Ziele, die mit diesen Regeln verfolgt werden sollen. Die Vermeidung von Tierleid steht heute in unserem Kulturraum über alle dem. Aktuell werden immer wieder Forderungen nach weiterer Vereinfachung dieser Regeln vorgebracht, vereinzelt meint man, am besten wäre es, alles über Bord zu werfen, da die meisten Jäger Rehe ohnehin nicht ansprechen können.

Gemeint sind meist nur Rehböcke. Das Thema Biologie ebenso wie die Frage nach Intention oder Zielsetzungen von Abschussrichtlinien werden dabei meist ausgeblendet.

Generell besteht der Trend. dass das Durchschnittsalter von bejagten Wildtierpopulationen sinkt. In Mitteleuropa kommt dazu, dass parallel damit der Turnover schneller wird. Reh- und Schwarzwildbestände in ganz verschiedenen Ländern liefern uns Beispiele dafür. Damit werden über die Jagd stabile Sozialsysteme von Wildtieren gestört. Wird zu stark auf der männlichen Seite und zu wenig auf der weiblichen Seite eingegriffen, dann steigen zudem die Zuwachsraten.

Seit Jahren wird nun über die Einteilung nach Altersklassen bei den Rehböcken diskutiert. Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass viele Jäger nur zwischen Jährlingen und mehrjährigen Böcken unterscheiden können, folgerichtig - meinen die Vertreter der Zweiklasseneinteilung -

sollte man also nur noch zwischen Einjährigen und Mehrjährigen trennen. Tatsache bleibt dennoch: Jeder Wildtierbestand ist nach Sozialoder Altersklassen aufgebaut. Das ist in Bezug auf Bestandesdynamik und Sozialverhalten jedenfalls von Bedeutung. Tatsache ist aber auch: Wenn viele, oder zu viele Böcke dem Bestand entnommen werden, dann sinkt deren Durchschnittsalter - da helfen weder Klasseneinteilung, noch Altersmerkmale. Die Zweiklasseneinteilung den Rehböcken vereinfacht ohne Zweifel den jagdlichen Eingriff, aber sie beleuchtet bei unserem Umgang mit dieser Wildart einen Nebenschauplatz. Wenn Rehwildbestände über die Jagd kontrolliert werden sollen, dann geht es zunächst einmal nicht um die Böcke, sondern um den weiblichen Teil des Bestandes. In Österreich wird seit Jahrzehnten bei den Böcken stärker eingegriffen als bei den Rehgeißen.

Die "Drittelparität" - also der Eingriff bei Böcken, Geißen und Kitzen im selben Ausmaß - stellte nach der ursprünglichen Schonung von Geißen und Kitzen einen ersten Schritt hin zu einer besseren Aufteilung der jagdlichen Eingriffe in die Rehwildbestände dar. Der Ansatz war gut, er ist aber dann nicht gut genug, wenn man regulieren oder reduzieren möchte und die Zahl der Geißen überwiegt; was heute in vielen Beständen der Fall ist. Zu klären ist davor aber immer die Frage: "Muss überhaupt reduziert werden?" Die Antwort kann in einem Almrevier ganz anders ausfallen als in einem Revier mit besonderen waldbaulichen Zielen.

Abschussrichtlinien geben in Österreich einen Rahmen auf Landesebene vor. Lokale oder regionale Zielsetzungen können innerhalb dieses Rahmens verfolgt werden. Dabei stehen uns im Umgang mit dieser Wildart derart viele Freiheiten offen, dass es schon längt nicht mehr um die Aufhebung von Schonzeiten oder Fütterungen, um Klasseneinteilung, Auslese, Dachrosen

oder sonstige Nachkriegsthemen, die wir rund ums Reh wieder und wiedergekaut haben, geht. Vereinfacht wird heute in vielen Regionen bezogen auf den Ausgangsbestand ebenso wie beim Rotwild beim männlichen Teil des Rehwildes deutlich stärker eingegriffen als beim weiblichen. Womit ein Grund für die hohen, teilweise noch immer steigenden Bestände dargelegt wird. Ein Blick auf die österreichischen Rehwildstrecken zeigt das deutlich.

Auch wenn das Reh derzeit in Mitteleuropa die häufigste Schalenwildart ist, welche noch dazu mit unterschiedlichsten Umweltsituationen fertig wird, letztendlich geht es um den Umgang mit freilebenden, sensiblen, hochentwickelten Säugetieren. Verallgemeinerungen pauschale Rufe nach Reduktion ohne Bezug auf konkrete Ziele, Zeithorizonte oder Örtlichkeiten gehen ebenso ins Leere, wie der undifferenzierte Eingriff in Wildtierbestände. Leitlinien geben eine Richtung vor; wer erfolgreich sein will, muss konkret ansetzen. Die Unbekümmertheit, ja oft Gleichgültigkeit, welche in Aussagen steckt, welche postulieren "beim Reh kann man ohnehin keine Fehler machen", werden dieser Wildart nicht gerecht. Zudem bauen sie auf einer Grundlage, die unser Handeln von jedem Wertegerüst abkoppelt. Jagd auf Rehe ist ebenso wenig wie Jagd auf andere Wildtiere Schädlingsbekämpfung! Neben unseren jagdlichen Zielsetzungen sowie den Erfordernissen im einzelnen Revier oder auf landeskultureller Ebene kommt der Biologie und dem Wohlergehen des Wildtieres höchster Stellenwert zu. Zufriedenstellende Lösungen wird es nur geben, wenn alle drei Ebenen berücksichtigt werden - Anerkennung in der Gesellschaft miteingeschlossen ...





Tradition pflegen – Dialog fördern

Die Jagd ist im deutschsprachigen Raum eng mit Werten und Traditionen verbunden. Während in zahlreichen Ländern die Jagd oft als Sport verstanden wird, ist unser jagdliches Denken und Tun stark von ethisch-moralischen Aspekten, Emotionen und Ritualen geprägt.

Die alljährlich von der Vorarlberger Jägerschaft im Herbst in verschiedenen Talschaften des Landes ausgerichteten und feierlich zelebrierten Hubertusfeiern stellen einen Höhepunkt im jagdlichen Jahr dar. Sie sind fixer Bestandteil des kulturellen Lebens in Vorarlberg. Als Dank für den schöpferischen Auftrag, unsere Natur hegen und letztendlich Pflanzen und Tiere auch ernten zu dürfen, besinnen sich die Jäger und Jägerinnen bei dieser jagdlichen Erntedankfeier ihrer Werthaltung gegenüber Natur und Schöpfung.

Jäger sind aber auch mit

Aufgaben konfrontiert, die mehr ein funktionales Jagen als edles Weidwerk erfordern. Mit moderner Technik wie Weitschussgewehr und Nachtsichtgerät entfernt sich der Jäger sukzessive von den Vorstellungen konventioneller Jagdausübung. Weidwerk ist aber mehr als nur Jagen und dem Wild nachzustellen und es zu erlegen. Weidwerk beinhaltet vor allem die Hege und den Respekt vor der gesamten Natur - sowohl vor dem Lebendigen als auch vor dem Toten. Umso wichtiger sind in unserer digitalisierten und raschlebigen Zeit Veranstaltungen wie Hubertusfeiern, die zur Besinnung und somit zum bewussten Nachdenken unseres Tuns im Umgang mit der Natur anregen.

Hubertusfeiern eigenen sich auch besonders gut als Orte der Begegnung mit den Grundbesitzern und der nicht jagenden Bevölkerung. Die Jägerschaft leistet damit einen Beitrag für das Verständnis der Jagd bzw. Jagdausübung in der Öffentlichkeit. Die Akzeptanz der Jagd in der Bevölkerung ist nicht selbstverständlich, wie dies jüngst die Initiative "Wildhüter statt Jäger" im Kanton Zürich gezeigt hat. Beim Referendum am 23.09.2018 hat sie vom Stimmvolk aber nur eine Zustimmung von 16% erhalten. Ein ausschlaggebender Grund dafür war sicher die Kampagne "Jagd schützt. Jagd nützt". Damit ist es den Jägern und Jägerinnen gelungen, die Bevölkerung von der Notwendigkeit der Jagd, nämlich einer vom Volk ausgeübten Jagd, zu überzeugen.

In Vorarlberg genießt die Jagd eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. Es bleibt wichtig, zwischen Jagdausübenden und Bevölkerung einen permanenten, offenen und ehrlichen Dialog zu pflegen. Der Vorarlberger Jägerschaft unter der Führung Landesjägermeister Dr. Christof Germann sei für Ihre Bemühungen um das Wohl von Wild und Wald bzw. den Lebensraum in Vorarlberg sowie um die Bemühungen für einen konstruktiven Dialog mit den betroffenen Interessensgruppen und den Behörden ein besonderer Dank ausgesprochen. Für das kommende Jahr 2019 wünschen wir alles Gute.

Abteilung Va - Landwirtschaft und ländlicher Raum

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg

Unter den Zahn gefühlt: Das Geheimnis des Stoffwechsels

Lisa Rattensberger, Tiroler Jägerverband

Altersschätzungen mit Hilfe des Zahnschliffes gibt es schon länger, allerdings nicht immer mit dem richtigen Ergebnis. So beschäftigt sich Andreas Schatz nun über 30 Jahre mit der genauen Altersbestimmung von Rot-, Reh-, Damwild, Elch und auch Schwarzwild. Diesen fühlt er genauestens unter den Zahn und hat dies nicht nur zu einem interessanten Beruf, sondern auch zur Forschungsleidenschaft gemacht. Auf Jagd-Messen und Vorträgen teilt er seine neu gewonnenen Erkenntnisse zu den biologischen Zusammenhängen der stoffwechselbedingten dung des Zahnzements basierend auf seiner erarbeiteten "Mehrfachschnitt-Technik nach A. Schatz von 1987" der Jägerschaft mit und freut sich aufgrund seiner exakten Bestimmungsrate sowie seinem weitüber die Grenzen hinaus hohen Bekanntheitsgrad auch über int. Aufträge sogar aus Schweden, Dänemark, Frankreich, Namibia und British Columbia.

Ein auf einer Tiroler Hegeschau stattgefundenes Ereignis hat A. Schatz wieder einmal gezeigt, wie interessant es ist,



Das Unterkiefer des 18-jährigen Hirschen mit den extrem gut erhaltenen Backenund Schneidezähnen, welches von Andreas Schatz untersucht wurde.

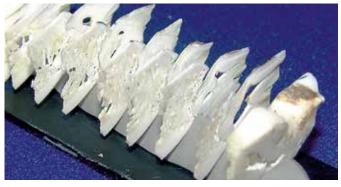
das genaue Alter eines Cerviden mit seiner Zahnschliff-Methode feststellen zu können. Die ausgestellte Trophäe, geführt mit 19 Jahren, genannt "Der Fremde" sorgte für Furore unter den Jägern. "Der Hirsch kann vom natürlichen Zahnabschliff her niemals so alt sein", wurde beim Anblick des gut erhaltenen Gebisses kritisiert (ca. 12 Jahre schätze man). So machte A. Schatz dann in Rücksprache seine genaue Altersbestimmung im aufwendigen Mehrfachschnitt des ersten Molars, welchen man gewöhnlich zur Untersuchung entnimmt. Bei manchen anderen Instituten wird der Zahn nicht entnommen und direkt im Kiefer mit "lediglich" einem einfachen mittigen Schnitt untersucht. Zwischen den Zahnwurzeln beindet sich der über die Lebensjahre kontinuierlich gebildete Zahnze-

ment (Ersatzdentin). Dieser Vorgang ist stoffwechselbedingt im Sommer u. Winter unterschiedlich - es bilden sich sog. Zahnzementzonen. Anhand dieser kann dann in Anlehnung a. d. Zahnschliff n. Mitchell v. 1967 das jeweilige Alter bestimmt werden.

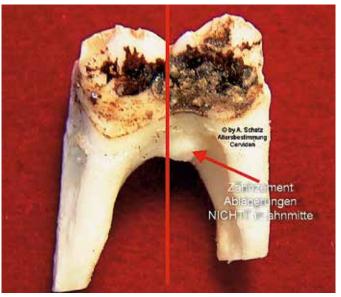
Schatz aber gibt sich mit dem "einfachen Schnitt" nicht zufrieden - denn in der Natur der Sache ist nicht immer alles mittig und symmetrisch - es kann z. B. sein, dass beim einfachen Schnitt, wenn sich das Maximum aller gebildeten Alterslinien nicht genau unterhalb der Zahnmitte zwischen den Wurzeln befindet oder, wie oft, die Zone des 1. Jahres

noch schmäler und kürzerausgebildet ist, diese dann nicht mit erfasst wird. So kann man mit dem einfachen Schnitt den Zahn als zu jung untersuchen, doch niemals als zu alt!

Aus diesem Grund tüftelt er bereits seit 1987 an seiner Mehrfachschnitt-Technik. Der Zahn wird dabei in sehr feine Scheibchen mit extrem wenig Schnittbreitenverlust segmentiert, poliert, eingefärbt, mikroskopiert und das Ergebnis fotografisch festgehalten. Eine nachweisliche fotografische Dokumentation des Alters und der Probenerhalt sind ihm besonders wichtig. Genauso machte er es auch beim "Fremden"- Hirsch - und siehe da, dieser wurde um nur



Die 7-fache Segmentierung eines Zahnes zur Weiterverarbeitung wie Schleifen und Polieren. Der Mehrfachschnitt nach A. Schatz von 1987 gehört zu seiner speziellen Methode und ist zur genauen Altersbestimmung der Cerviden für ihn unerlässlich.



An diesem Molar sieht man deutlich, dass sich die Zahnzement-Ablagerungen nicht in der Mitte beinden.

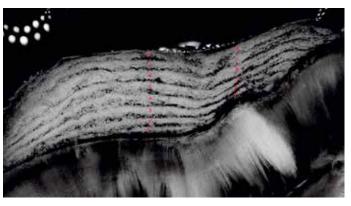
ein Jahr falsch geführt, er war nachweislich 18 Jahre alt. Für viele unglaublich, wie weit Schätzungen vom natürlichen Zahnabnutzungsgrad und dem tatsächlichen Alter auseinander liegen können!

Zertifizierte Leidenschaft

Behörden und Bewertungskommissionen interessieren sich aus triftigen Gründen für das genaue Alter, Schatz aber interessiert auch weit mehr. So kann man aufgrund der stoffwechselbedingten Bildung des Zahnzements sehen, ob der Molar früh oder spät gebildet wurde das Tier einmal krank war, auch Stoffwechselstörungen wie Durchfall oder eine TBC-Erkrankung lassen sich im Zahnzement erkennen. Auch das Zurücksetzen alter Hirsche ist oft erkennbar. Ihn faszinieren solche Erkenntnisse. Inzwischen hat er die Zertifizierungs- Prüfung zum Sachverständigen u. Fachgutachter beim EUC-Brüssel abgelegt und lässt sich nach DIN EN ISO/IEC 17024, welche international anerkannt ist, zertifizieren. Er arbeitet für Bezirkshauptmannschaften, Bewertungskommissionen und Rotwild-Hegegemeinschaften. So hatte er auch in einem Streitfall den Oberkiefer (sprich die ganze Trophäe) einer unteren Jagdbehörde aus Bayern bekommen, der Unterkiefer war "angeblich verschwunden". Geschützt vor einer Altersbestimmung hat das Fehlen des Unterkiefers allerdings nicht, auch ein Oberkiefer lässt sich bestimmen!

Auf Zehntel-Millimeter genau

Es lassen sich die zellreichen Sommer-Zementzonen großteils gut zählen. Auch beim Rehwild ist Andreas Schatz überzeugt: "Hier gehen die



An dieser Zahnprobe lässt sich gut erkennen, dass die ersten Zonierungen kürzer, schmäler und noch nicht durchgängig sind. Hätte man den Zahn im "nur einfachen" Schnitt an der falschen Stelle (rechterBereich) geschnitten, so hätte man sich um 2 Jahre geirrt.





Andreas Schatz beim Einfärben und Mikroskopieren der Zahnproben von Rot-, Reh- und Damwild sowie Elch.

Meinungen oft auseinander, viele sagen, eine Altersbestimmung ist da nicht mehr möglich." Das kann er mittlerweile widerlegen, sie bilden genauso jährlich ihre Zonierungen, doch der Zahn ist kleiner und man muss noch feiner (Spann-, Trenn- u. Schleiftechnik) arbeiten als beim Rotwild. "Schwierig ist ein Kiefer zu untersuchen, welches stark gebleicht wurde, da Wasserstoffperoxid in

den Zahnzement eindringt und diesen mit ausbleicht." Schatz legt viel Wert auf eine sehr genaue Ausarbeitung. Daher wird bei ihm der Zahn immer entnommen, dann die richtige Schnittebene festgelegt. Diese kann längs, quer, auch diagonal sein, je nachdem, wie die Orientierung des freigelegten Zahnzementes dann vorliegt. Es handelt sich oft um Fälle, in denen es um Geldstrafen, Sperren von Einserhirschen,

Trophäen- oder gar den Jagdschein-Entzug geht.

Polaroids und Bildanalyse

Die techn. Ausrüstung, die Andreas Schatz in seinem Labor hat, sah vor 30 Jahren noch anders aus. Heute schmunzelt der Sachbearbeiter über seine damalige Kreativität. Alles zu dokumentieren, war ihm immer schon wichtig. Zu Anfang hat er Diarahmen genommen, die dünnen Zahnproben damit in den Projektor gegeben, auf die Wand projiziert und Polaroid-Fotos gemacht. Heute arbeitet der erfahrene Zahnschleifer mit professioneller Ausrüstung wie Laptop, Mikroskop, Digitalkamera, entsprechender Software u. Bildanalyse sowie modernsten Schneidegeräten. Die stetige Motivation zur Proben-Präparation, der Spanntechnik und auch das Interesse, ständig aus seinen Aufträgen etwas dazuzulernen, sind allerdings wie am ersten Tag vorhanden.

Kontakt: www.schatz-zahnschliff.com

Telefon: +43 676 5558383

Handhabung in Vorarlberg

Im Zuge einer Sitzung der landesweiten Bewertungskommission wurde beschlossen, zukünftig sämtliche Streit-bzw. Zweifelsfälle bei der Altersbestimmung von Trophäenträgern in Vorarlberg, zentral durch Andreas Schatz durchführen zu lassen. Die nachweisliche fotografische Dokumentation und begleitende Gutachtenerstellung kann die notwendige Objektivität im Einzelfall sicherstellen.

JAGD & RECHT



Wenn der Mindestabschuss nicht erfüllt ist und die Behörde ein Strafverfahren einleitet...

MMag. Dr. Tobias Gisinger

In letzter Zeit wurde ich vermehrt mit Anfragen zu beeingeleiteten verfahren im Zuge der Nichterfüllung von Mindestabschüssen konfrontiert. Ein derartiges Strafverfahrens ist vom Jäger keinesfalls auf die leichte Schulter zu nehmen, weil die Behörde neben der Verhängung von Geldstrafen nach § 17 Abs 4 VJagdG den Ausschluss der Jagdnutzung verfügen kann, wenn der im Abschussplan für eine Wildart festgesetzten Mindestabschuss in den letzten fünf Jahren mehr als einmal wesentlich unterschritten wurde und im Ergebnis der Jäger nicht nachweisen konnte, dass für ihn der Abschuss nicht möglich war.

Keine Strafbarkeit ohne Sorgfaltsverstoß:

In einem noch funktionierenden Rechtsstaat gilt der Grundsatz "keine Strafbarkeit ohne Sorgfaltsverstoß". Eine bloße Nichterfüllung des Mindestabschuss indiziert nicht "schuldhaftes Untätigsein" eines Jagdnutzungsberechtigten und ist von der Behörde ein verschuldetes jagdliches Manko festzustellen. Die Behörde hat festzustellen, ob die Abschussplanerfüllung objektiv und subjektiv überhaupt erfüllbar war. Die Nichterfüllung des Abschussplanes ist ein Ungehorsamsdelikt gemäß § 5 Abs 1 VStG. Im Sinne einer verfassungskonformen Interpretation des § 5 Abs 1 zweiter Satz VStG wird damit etwa nicht bewirkt, dass ein Verdächtiger seine Unschuld nachzuweisen hat (VfSlG 11195/1986).



Vielmehr hat die Behörde die Verwirklichung des (objektiven) Tatbestands durch den Beschuldigten nachzuweisen und bei Vorliegen von Anhaltspunkten, die am Verschulden zweifeln lassen, auch die Verschuldensfrage von Amts wegen zu klären.

Die Nichterfüllung des Mindestabschusses alleine reicht nicht

Ist die Erfüllbarkeit des Mindestabschusses nicht gegeben, kann dem Jagdnutzungsberechtigten nicht zur Last gelegt werden, er hätte den Abschussplan teilweise erfüllen können und weil er dies unterlassen habe, sei er dafür strafbar (siehe ausführlich Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes 94/03/0255). Ein Verschulden an der Nicht- bzw. Mindererfüllung des vorgeschriebenen Abschusses ist dann nicht gegeben, wenn eine Erfüllung objektiv un-

möglich war. Die Beantwortung der Frage, ob der nach dem Abschussplan bewilligte oder von der Behörde festgesetzte Abschuss auf Grund der tatsächlichen Gegebenheiten im Revier erfüllbar war oder nicht, erfordert iagdfachliche Kenntnisse. Hierüber ist zwingend ein Sachverständigengutachten einzuholen (siehe Vw-Sen 340021/9/BR/BK vom 19.10.2010, UVS Oberösterreich).

"In dubio pro reo"

Selbst das Vorarlberger Landesverwaltungsgericht in seinem aktuellen Erkenntnis vom 21.03.2018 in einem Strafverfahren betreffen die Nichterfüllung des Mindestabschusses festgehalten, dass nach § 45 Abs 1 Z 1 VStG die Behörde von der Einleitung oder Fortführung eines Strafverfahrens abzusehen und die Einstellung zur Verfügen hat, wenn dem Beschuldigten die zur Last gelegte Tat nicht erwiesen werden kann

oder keine Verwaltungsübertretung bildet. Nicht erwiesen werden kann die Tat, wenn die Beweise für einen Schuldspruch nicht ausreichen, oder wenn nach dem Ergebnis des Beweisverfahrens noch Zweifel an der Täterschaft des Beschuldigten bestehen. Selbst Ausführungen eines Waldaufsehers, der Wildverbiss feststellte und im Bereich von Fütterungen eine bestimmte Anzahl von Wild sichtete, reichte dem Landesverwaltungsgericht nicht aus, wenn die festgesetzte Mindestabschussvorgabe im Nachhinein betrachtet als zu hoch angesehen werden muss (im konkreten Einzelfall insbesondere wegen umfangreicher Bautätigkeiten und daraus resultierenden Störwirkungen auf das Wild).

Abschussplan gesetzeskonform?

Bei jedem Strafverfahren ist zudem zu hinterfragen, ob die Grundlage der Strafe nämlich die Verordnung über die Erlassung des Abschussplanes - überhaupt gesetzeskonform erlassen wurde. Nach § 38 Vorarlberger Jagdgesetz hat der vorgeschriebene Mindestabschuss den Grundsätzen des § 3 Vorarlberger Jagdgesetz zu entsprechen und ist so auszurichten, dass insbesondere keine waldgefährdenden Wildschäden auftreten.

Sollte eine Verordnung zur Erfüllung des Mindestabschusses gegen diese Grundsätze sprechen, könnte unter Umständen die Verordnung gesetzwidrig sein. Jegliche

Strafen auf Basis von gesetzwidrigen Abschussplanverordnungen wären schlicht rechtswidrig.

Wenn die Hegegemeinschaft die Abschussvorgaben übererfüllt...

Wenn die Hegegemeinschaft den Mindestabschuss übertrifft, jedoch ein einzelnes Jagdgebiet den Mindestabschuss nicht erreicht, ist meines Erachtens Schutzzweck des auferlegten Mindestabschusses der gesamten Wildregion erfüllt. Das Vorarlberger Jagdgesetz stellt in der gesamten Abschussplanung auf die einzelnen Wildregionen ab, weil zur Festlegung des Mindestabschusses die kleineren Jagdgebiete nicht aussagekräftig sind. Aus den Materialien zum Vorarlberger Jagdgesetz ist zu § 38 zu entnehmen: "Bei den vielen kleineren und kleinsten Jagdgebieten kann nicht vorausgesehen werden, wie sich das Wild zur Schuss-



zeit auf die einzelnen Jagdgebiete verteilt. In einem Jagdgebiet kann der festgesetzte Mindestabschuss nicht erfüllt werden, weil sich das Wild nicht wie erwartet dort einstellt. Im anderen Jagdgebiet wären jedoch viel mehr Abschüsse als vorgesehen möglich." Zudem lässt § 39 Abs 2 VStG ex lege eine Anrechnung der Abschüsse in den einzelnen Jagdgebieten einer Wildregion zu. Weshalb diese Anrechnungsmöglichkeit nicht analog für die Strafverfahren bei der Nichterfüllung

der Mindestabschüsse wendbar sein soll, ist für mich nicht nachvollziehbar.

Ermahnung ist ein Schuldspruch

Keinesfalls empfehle ich, einer Ermahnung zuzustimmen. Bei einer Ermahnung wird von der belangten Behörde zwar von der Verhängung einer (Geld-)strafe abgesehen. Anstatt die Einstellung zu verfügen kann die Behörde gemäß § 45 Abs 1 letzter Satz VJagdG dem Beschuldigten unter Hinweis auf die Rechtswidrigkeit seines Verhaltens mit Bescheid eine Ermahnung erteilen, wenn dies geboten erscheint, um ihn von der Begehung der strafbaren Handlungen gleicher Art abzuhalten. Ein Bescheid im Rahmen der Ermahnung ist jedoch ein Schuldspruch. Im Sinne der eingangs erörterten Möglichkeit der Verfügung eines Ausschlusses der Jagdnutzung kann sich die unbestritten gebliebene Ermahnung für den Jäger nachteilig auswirken.





Auf der Suche nach dem verschollenen Engadiner Bären!

Dr. Peter Huemer

Unerwartete Bärenvielfalt im Ländle

Bären! Nicht nur die Augen eines Jägers leuchten beim Anblick der imposanten Lebewesen. Auch Schmetterlingsforscher - richtig gelesen - interessieren sich ganz besonders für diese Tiere, wenn auch viel Kleinere. Tatsächlich wurden in Vorarlberg bisher nicht weniger als 36 verschiedene Bären-, genauer gesagt Bärenspinnerarten, nachgewiesen. Sie haben klingende Namen wie Schönbär und Augsburger Bär, Blutbär und Zimtbär, Brauner Bär und Gletscherbär. Typisch für viele Bären ist die oft bunte Färbung der Falter-Hinterflügel, ein Warnsignal an Fressfeinde: Vorsicht ich bin giftig!" Manche Arten wie der Russische Bär kommunizieren das sogar mit Hilfe von Ultraschallauten und schrecken so selbst Fledermäuse ab. Namensgebend für die gesamte Gruppe sind jedoch nicht die Falter, sondern die Raupen mit ihrer dichten Behaarung, die an den Pelz ihrer großen Namensvetter erinnert. Alle Bären werden aktuell im Rahmen einer von der inatura getragenen Forschungsarbeit für die Neufassung der Roten Liste der Schmetterlinge Vorarlbergs kartiert und die Gefährdungsgrade erhoben.

Der Engadiner Bär – viel begehrter Falter

Eine besonders prächtiger Schmetterling ist der bis zu 8 cm große, schwarz-gelb gefärbte Engadiner Bär (Arctia flavia). Der Falter wurde bereits 1779 von Johann Caspar Fuessly beschrieben und erstmals abgebildet. Entdeckt wurde er zuvor von Hortensia von Salis der damaligen Schlossherrin in Marschlins bei Landquart. Über Generationen zog die geheimnisumwitterte Art geradezu magisch Schmetterlingssammler

an, deren abstruses "Jagdverhalten" bereits von Hermann Hesse im Essay "Der Alpenbär" vortrefflich beschrieben wurde. Anekdoten erzählen davon, dass um 1850 ein intensiver Handel mit dem raren Insekt einsetzte, jedoch lediglich ein Sammler aus Deutschland wusste, wo die Art in den Alpen zu finden war und diese Monopolstellung ihn reich machte. 50 Schweizer



Franken waren der astronomische Preis für einen Falter, etwa das Monatseinkommen eines Durchschnittsbürgers. Heute ist die Art glücklicherweise streng geschützt und die Zeiten der Jagd nach diesem wunderbaren Tier sind endgültig vorbei.

Perfekt angepasstes Leben im Hochgebirge

Der Engadiner Bär lebt ausschließlich im Bereich der al-Rasengesellschaften und Schuttfluren, besonders gerne in der Nähe unverbauter Bachläufe, selten sekundär auch unterhalb der Waldgrenze. Sie wurde zwar auch schon als verflogener Falter in Partenen gefunden, die Raupenentwicklung findet jedoch fast nur oberhalb von etwa 1800 m statt. In Vorarlberg reichen die höchsten bekannten Funde gegen 2400 m, in der benachbarten Schweiz liegt der Schwerpunkt der Nachweise aber höher, bei etwa 2600 m mit

einzelnen Funden noch oberhalb von 3000 m. Die Art ist durch ihre Lebensweise perfekt an das raue Hochgebirgsklima angepasst. So versteckt sich der Falter nicht nur gerne unter schützenden Steine, sondern legt auch vorsorglich seine Eigelege an solchen Stellen ab. Die im Spätsommer schlüpfenden Raupen fressen so ziemlich alles was grün ist. Sie können je nach Witterung zwei bis dreimal überwintern und überleben auch plötz-Schlechtwettereinbrüche locker. Die Verpuppung findet im Frühsommer in einem doppelten Gespinst unter Steinen statt. Im Juli und August können die Falter gefunden werden. Sie fressen Nichts und nehmen über den fast völlig reduzierten Rüssel maximal etwas Wasser zu sich. Dementsprechend kurz ist die Lebenserwartung der erwachsenen Tiere mit maximal 2 Wochen.

Entdeckungsgeschichte im Ländle

Von der klassischen, viel besammelten historischen Fundstelle um Weissenstein nahe dem Albulapass ist der Deutsche Name Engadiner Bär geblieben, auch wenn der Fundort eigentlich gar nicht zum Engadin gehört. Heute wissen wir, dass der Falter eigentlich viel weiter verbreitet ist, von den Westalpen Frankreichs bis in die Hohen Tauern Salzburgs und Kärntens und in einem weiteren großen in Zentralasien. Erst 1931 wurde der Engadiner Bär auch in Vorarlberg gefunden und 1950 von Franz Gradl, einem Feldkircher Gymnasialprofessor veröffentlicht: "Der Nachweis dieser spät in der Nacht fliegenden Arctiide sollte mir erst im Jahre 1931 gelingen, zu einer Zeit, wo das strahlende Licht der vielen elektrischen Lampen der Bauanlagen des Vermuntwerkes in jene Höhengebiete eindringen und seine bekannte Lockwirkung auf die nächtliche Falterwelt ausüben konnte." Intensive Nachforschungen von Gradl weiteren Insektenforschern führten zu einem ersten Bild der Verbreitung im Lande. Alle Beobachtungen stammen aus dem Gebiet des Verwalls und der Silvretta, vom Eisental südlich Klösterle im Norden, bis zur Tübinger Hütte und Bieler Höhe im Süden. Der letzte bekannte Fund des Engadiner Bären in Vorarlberg datiert vom 24.7.1978 aus dem Gebiet des Zeinisjochs. Seitdem ist die Art im Lande verschollen und es war somit hoch an der Zeit für eine Nachsuche.

Erfolgreiche "Jagd" nach dem Verschollenen

Wer kennt ein Bärenrevier nicht besser als der Hegeobmann? Im Gebiet Silvretta/ Verwall ist Walter Dich für weite Flächen zuständig, was lag also näher als eine Kontaktaufnahme der Wissenschaft zur Jagd und die gemeinsame Suche nach dem Bären?

Die Lebensweise des Falters macht das Leben der Forscher und der Begleiter jedoch nicht unbedingt leicht. Der Engadiner Bär gehört nämlich zu den Nachtfaltern, und fliegt als besondere Herausforderung fast ausnahmslos erst zwischen 2 und 4 Uhr am Morgen. Gefragt sind also nicht nur eine geeignete Ausrüstung sondern auch Durchhaltevermögen und einigermaßen günstiges Wetter. Die mit Abstand beste Methode die Art zu finden, ist der Einsatz von künstlichen Lichtquellen, die eine magische Ausstrahlung auf die Falter haben. Pyramidenförmige Zelte mit durchsichtiger Gaze, innen mit superaktinischen und/oder Schwarzlichtröhren bestückt, sind die Standardausrüstung. Die gespenstisch wirkenden blau fluoreszierenden "UFOs" sorgen oft für ein erstauntes Aha-Erlebnis von Besuchern, nicht zuletzt wegen der in







Abb. 1:: Bärenjagd der anderen Art Abb. 2:: Russische Bären am Kunstlicht Abb. 3:: Nachterhebung

großer Anzahl anfliegenden Nachtfalter. Die eingesetzten Geräte funktionieren mit Akkus, d.h. sie sind geräuschlos und stören daher auch das Wild nicht, im Gegenteil, manche Tiere kommen neugierig nahe an die Lichtquellen heran. Mit mehreren solchen Leuchtpyramiden "bewaffnet" ging es im August in die Hochlagen der Silvretta. Dank allradtauglichem Auto konnten die Ausrüstungsgegenstände in die typischen Hochgebirgslebensräume des Alpenbären transportiert werden. Mit Einbruch der Dunkel-

heit flogen zahlreiche Nachtfalter an, neben den üblichen zu erwartenden Arten vor allem aus der Familie der Eulenfalter und Spanner. Der Anflug von Wiskott's Eulenfalter (Standfussiana wiskotti) entlockte einen ersten Jubelschrei, wurde diese Art doch in Vorarlberg zuletzt 1968 auf der Tübinger Hütte gefunden. Um exakt 1.45 war es dann soweit: Bärenalarm am Licht! Der erste Engadiner Bär nach 40 Jahren, ein prächtiges Männchen, das nicht als Präparat, sondern als digitale Beobachtung in die Datenbanken der inatura

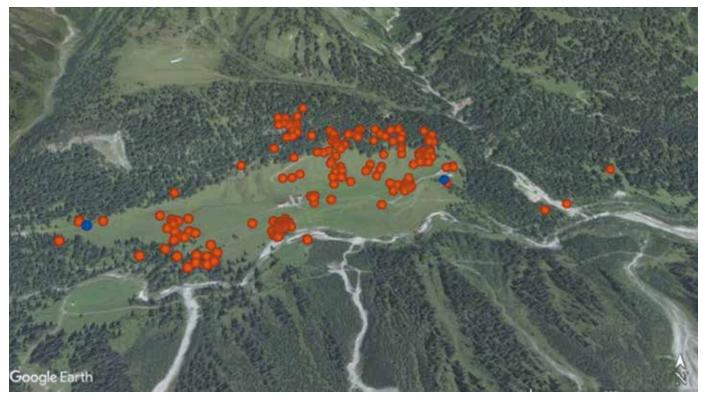


Abb. 1: Standorte der besenderten Feldhäsin im Jahr 2015 (rot) und im Sommer 2018 (blau).

Besenderte Feldhäsin ist wieder da!

Dr. Stephanie Schai-Braun

Innerhalb eines Hasen-Projekts in Vorarlberg wurde im Februar 2015 eine Feldhäsin in einer Kastenfalle gefangen und mit einem GPS-Halsband besendert. Sowohl über das Projekt, den Fangerfolg und das Streifgebiet der Häsin wurde in der Vorarlberger Jagd berichtet (Jänner-Februar 2015, März-April 2015, Mai-Juni 2015).

Das GPS-Halsband zeichnete bis im September 2015 alle zwei Stunden die Position der Häsin auf. Es zeigte sich, dass sich das Streifgebiet im Sommer nicht vom Streifgebiet im Frühling unterschied und immer noch circa 30 ha betrug. Die Häsin war standorttreu und nutzte während sieben Monaten immer dieselbe Weide und den umliegenden Wald als Habitat (Abb. 1 rote Punkte).

Der Sender sollte rund ein Jahr lang Daten liefern, jedoch war es Ende September plötzlich nicht mehr möglich, die Daten auszulesen. Wahrscheinlich hatte sich die Batterie vorzeitig entladen.

Im Jahr 2016 gab es noch einzelne Sichtungen der Häsin, jedoch keine im Jahr 2017. Diesen Sommer wurde die Häsin unerwarteterweise wieder in ihrem alten Habitat im Revier von Hegeobfrau Caroline Egger gesichtet (Abb. 1 blaue Punkte). Sie wurde sogar mehrmals bei der Jagdhütte Älpele von deren Sohn Christoph Egger fotografiert (Abb. 2 und 3). Es ist erfreulich, dass die Feldhäsin trotz Halsbandsenders im Stande war, mehrere Jahre in dieser sehr schneereichen Region zu überleben.

Die Häsin war bei ihrem Fang 3.3 kg schwer und ausgewachsen. Das heißt, sie muss im Jahr 2015 mindestens ein Jahr alt gewesen sein. Dementsprechend war die Feldhäsin diesen Som-

mer mindestens vier Jahre alt. Selbstverständlich kann sie auch deutlich älter sein. In freier Wildbahn können Feldhasen bis zu zwölf Jahre alt werden.

Wir danken den Jägern des Jagdgebiets Dalaas bestens für die Zusammenarbeit, insbesondere Manfred Vonbank, Johannes Vonbank und Gerhard Berthold für ihre zahlreichen Hilfestellungen, ausserdem Hegeobfrau Caroline Egger und Christoph Egger für ihre Beobachtungen, Mitteilungen und Fotos.





Abb. 2 und 3: Besenderte Häsin im Frühsommer 2018 fotografiert bei der Jagdhütte Älpele



Das Z8i 2-16x50 P von SWAROVSKI OPTIK ist ein wahrer Alleskönner, das sowohl die Bewegungsjagd, als auch das Jagen über weitere Distanzen beherrscht. Es setzt in der optischen Leistung sowie in Design und Ergonomie neue Maßstäbe. Ein exzellentes Zielfernrohr mit großem Sehfeld für maximalen Überblick und 8fach-Zoom für die entscheidenden Details. Zuverlässig auch in der Dämmerung und bei schwierigen Lichtverhältnissen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM





Bildnachweis: fotolia

Heimlicher Geselle

Bei uns in Vorarlberg ist der Braunbrustigel heimisch. Er lebt nicht nur im Tiefland, sondern kommt auch in höheren Gebieten, teilweise sogar im Gebirge vor. Am liebsten treibt sich der Igel an Waldrändern und Hecken sowie im Gestrüpp und Unterholz herum. In der Stadt trifft man ihn auch in Gärten und Parkanlagen, denn dort findet er tolle Verstecke. Igel verkriechen sich tagsüber nämlich gerne. Sie sind dämmerungs- oder nachtaktiv, das bedeutet sie gehen im Dunkeln auf Nahrungssuche. Im Winter hält der Igel einen Winterschlaf.



Auf Wandertour

Ein Igel kann große Entfernungen zurücklegen, denn sein Revier kann bis zu 100 Hektar groß sein. Das entspricht etwa der sportlichen Größe von 130 Fußballfeldern! Außerhalb der Paarungszeit führen Igel meist ein einzelgängerisches Leben, verteidigen aber ihr Gebiet nicht gegen andere Igel. Sie ernähren sich hauptsächlich von Insekten, deren Larven und Ringelwürmer. Sie nehmen aber auch gerne mal kleine Wirbeltiere und Aas, manchmal auch Wurzeln und Früchte.

Der Igel





Kuschelige Stacheln?

Igel bringen ein bis zweimal im Jahr Nachwuchs zur Welt. Nach rund 30 bis 48 Tagen Tragzeit wirft das Weibchen vier bis fünf Jungtiere. Diese Jungigel sind anfangs noch blind und hilflos. Ihre Stacheln sind auch noch ganz weich. Nach 12 bis 24 Tagen öffnen sie die Augen und nach sechs bis acht Wochen sind sie bereits entwöhnt. Geschlechtsreif werden sie bereits

nach sechs bis zwölf Monaten.

Die Lebenserwartung in freier Natur beträgt maximal sieben Jahre, durchschnittlich erreichen sie aber nur ein Alter von zwei bis vier Jahren.

Schlangenfresser

Der Igel hat seinen Namen von einer seiner Lieblingsspeisen erhalten, denn "Igel" kommt von "Igil" (Althochdeutsch), was "Schlangenfresser" bedeutet. Der Igel ist leicht an seinen Stacheln mit weißer Spitze zu erkennen. Zirka 6.000 bis 8.000 von diesen Stacheln, die umgewandelte Haare sind, tragen sie auf dem Rücken. Nur am Bauch, im Gesicht, auf den Ohren und an den Gliedmaßen wachsen Haare. Von der Schnauze bis zum Schwanz - dieser ist aber so kurz, dass man ihn kaum sieht - misst ein Igel 22 bis 30 Zentimeter. Ein ausgewachsenes Tier wiegt ein bis eineinhalb Kilo.



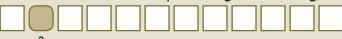
Nicht richtig ist die Behauptung, dass Igel ihre Nahrungsvorräte auf den Stacheln lagern. Zwar finden sich manchmal Blätter oder Früchte auf ihren Rücken aufgespießt, allerdings ernähren sich die Tiere nicht davon. Sie nehmen diese unabsichtlich auf, zum Beispiel in ihrem Nest oder wenn sie sich zwischen Sträuchern einen Weg bahnen.

Finde das Lösungswort:

Was trägt der Igel auf seinem Rücken?



Wie nennt man die Fortpflanzungszeit der Igel?



Igel bekommen ein bis zwei Mal im Jahr ...



Was hält der Igel im Winter?



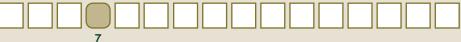
Was bedeutet der Name Igli?

Wie wird der Braun-Igel noch genannt?



Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Das Lösungswort findest du in der nächsten Jagdzeitung.

Lösungswort der September / Oktober 2018 Ausgabe: KOBEL





Dr. Heinz Hagen

Turnusmäßig fand das österreichische Jägerschaftsschießen nach 2009 wiederum in Vorarlberg statt. Das Team um Heinz Hagen mit den Mannschaftsschützen Martin Rhomberg und Erich Hollenstein sowie Albert Deuring konnten mit den Verantwortlichen der Schützengilde Bezau (Obmann Amadeus Sutterlüty) und dem Stammtisch Au unter der Leitung von Hermann Rüf eine ganz tolle und gelungene Veranstaltung organisieren. Auch an dieser Stelle sei allen Personen die für das Gelingen der Schießveranstaltung beigetragen haben und verantwortlich waren nochmals ein ganz ganz herzlicher Dank ausgesprochen. Großer Dank gebührt auch Cornelia Scheffknecht die schon 2009 eine bedeutende Rolle spielte sowie der Geschäftsstelle der Jägerschaft für die Unterstützung.

Veranstaltung begann mit dem Training am Freitag und wurde am Samstag mit dem Wettkampf beendet. Die SG Bezau stellte uns den 150 m Stand zur Verfügung.

Die in den letzten Jahren verwendeten (kleineren) Scheiben in Kombination mit der herausfordernden Distanz haben zu einem sehr schwierigen Kugelbewerb geführt. Die Tücken der Stellungen freier Bergstock, liegend frei, stehend angestrichen und sitzend angestrichen waren offensichtlich und konnten an den Resultaten abgelesen werden. So mancher sehr gute und erfahrene Schütze konnte seine gewohnte Leistung bzw. das entsprechende Resultat nicht abliefern.

Im Jahre 2009 haben wir die "Innerösterreicher" mit einem Trap Bewerb im Schrotschießen überrascht. Heuer haben wir die Kür gewagt und einen Jagdparcours in das wunderschöne Gelände des Steinbruchs AU gelegt, der die verwöhnten anderen Bundesländer tatsächlich ins Staunen versetzte. Unter der Mithilfe von Experten aus Dornsberg/D konnten wir einen Parcours aufbauen der nicht unbedingt als schwer erschienen ist, sich letztendlich aber doch als große He-

rausforderung und recht schwierig erwiesen hat. Dies hat vor allem unsere wenig erfahrene Mannschaft Vorarlberg zu spüren bekommen, und in dieser Disziplin mit dem 9. Rang nicht geglänzt. Erstaunlich und erfreulich war jedoch, dass Albert Deuring der bestplatzierte Vorarlberger war.

Die Stärken des Kugelschiekonnte Vorarlberg dann allerdings hervorkehren und gewann nach dem 2. Platz im Vorjahr in Tirol zu



Die Sieger der Einzelkombinationswertung

Hause nun die Goldmedaille. Vorarlberg hat eine mannschaftlich ganz geschlossene Leistung gezeigt und konnte so die Mannschaften von Kärnten, und überraschenderweise von Niederösterreich auf die Plätze verweisen. Die Freude war natürlich riesengross einen Heimsieg errungen zu haben.

Dass Heinz Hagen mit 194 Ringen und der Silbermedaille in der Einzelwertung Kugel auf das Podest kam und Albert Deuring mit ebenfalls hervorragenden 188 Ringen in den Top 10 auf dem 5. Rang landete rundete die Freude ab.

Die Wertung der Tauben mit lediglich 2 Punkten hat für ausgeglichene Chancen für die Kugelspezialisten mit den Schrotschützen gesorgt. Mit den sehr guten Kugelresultat konnten sich somit Heinz Hagen und Albert Deuring den dritten Platz und somit die Bronzemedaille ex aequo in der Kombinationswertung teilen. Medaillenplätze in der jagdlichen Kombination ist etwas das einem Vorarlberger bis dato noch nie gelungen ist. Dafür eine herzliche Gratulation den jeweiligen Schützen und allen anderen Mannschaftsmitgliedern Martin Rhomberg, Hollenstein, Samuel und Wilfried Beer die zu diesen Erfolgen beigetragen haben.

Dank des herausragenden Kugelergebnisses konnte die Mannschaft Vorarlberg den ausgezeichneten 4. Mannschaftsrang in der Kombinationswertung erreichen - ein tatsächlich noch nie erzieltes Resultat.

Das traditionell am Freitag ausgetragene Wettschießen der Mannschaftsführer hat Heinz Hagen vor den Teamverantwortlichen aus Niederösterreich und Salzburg gewonnen.

Insgesamt gesehen haben unsere Jagdschützen die Erwartungen eigentlich übertroffen und eines der besten Gesamtergebnisse mit den geschossenen Medaillen der letzten 10 Jahre erzielt.

Traditionell fand am Freitag Abend auf Einladung der Vorarlberger Jägerschaft im Gemeindesaal in Bizau der Festabend statt. Unser LIM Dr. Christof Germann sowie LJM Stv. Josef Bayer konnten zahlreiche Ehrengäste begrüssen, u.a. den Wildsachverständigen des Landes Vorarlberg, Herrn Ing. Hubert Schatz als Vertreter von LR Gantner, den Bgm. von Bizau Herrn Ing. Bischofberger sowie den Veterinärangelegenheiten in Vorarlberg zuständigen Dr. Norbert Greber. Er ließ es sich nicht nehmen sogar beim Schrotbewerb als sog. Puller zu helfen.

Dr. Christof Germann strich die Bedeutung des jagdlichen Schießens heraus und hob die Verantwortung der Jäger und Schützen für das weidgerechte Jagen durch einen sicheren und geübten Schuss hervor. Er gab auch seiner Hoffnung Ausdruck, dass hoffentlich in absehbarer Zeit das fertige Schießstandprojekt in Lustenau realisiert werden kann und damit der Jägerschaft ein den neuesten Anforderungen gerecht werdender Übungsbereich zur Verfügung gestellt werden kann.

Unter der musikalischen Umrahmung der Dornbirner Jagdhornbläser konnten sich die Mitglieder der Bundesländermannschaften untereinander nicht nur jagdlich austauschen und einen schönen und geselligen Abend gemeinsam verbringen.

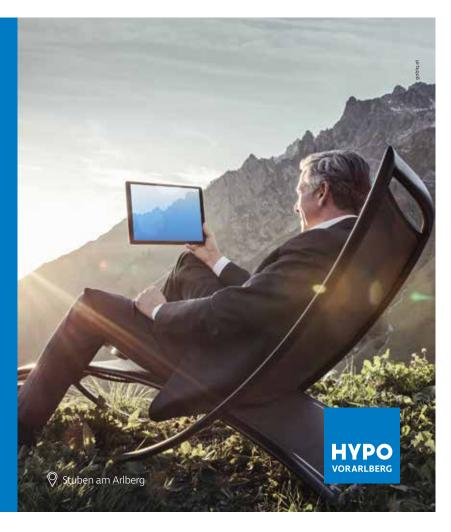
Die gesamten Ergebnisse können auf unserer Homepage unter www.vjagd.at abgerufen werden.

BERGAUF UND BERGAB, DAMIT KENNEN WIR UNS AUS.

WER VIEL VORHAT, **KOMMT ZU UNS.**

Damit es für Sie bei Ihrer Anlage eher bergauf als bergab geht, brauchen Sie mehr als nur Glück. Sie brauchen die exzellente Beratung der Hypo Vorarlberg, die genauso achtsam wie ambitioniert ist. Wie wir Vorarlberger eben so sind.

Hypo Vorarlberg - Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels und St. Gallen (CH). www.hypovbg.at





Öberle Jagdschießen 2018

Hermann Metzler

"... auch Traditionen bergen so manche Überraschung!"

Am 14. Juli 2018 trafen sich über 30 Jägerinnen und Jäger sowie Freunde der Jagd im Eigenjagdrevier Ahornen-Kanisfluh von Hermann und Josef Rüf zum 14. kameradschaftlichen Öberle Jagdschießen.

Routiniert stellten die Mitglieder des Jägerstammtisches der Hegegemeinschaft 1.4 bei schönstem Wetter und hervorragender Laune am Fuße der Kanisfluh den Kleinkaliber-Parcours Gams und Rehbock mussten sitzend aufgelegt bewältigt werden, die legendäre Auer Pendelscheibe mit Gams, Fuchs und Auerhahn, stehend angestrichen.

Die Damen des diesjährigen Bewerbes stellten unter Beweis, dass Überraschungen den langjährigen Traditionen einen frischen Wind verpassen können und Zufälle für einige Lacher sorgen können. So gewann dieses Jahr zum ersten Mal eine Dame die Gesamtwertung. In der Damenwertung wurden die Plätze eins, zwei und drei gleich von drei (!) Petra's belegt.

Den Jagdhut zogen die Jägerinnen und Jäger vor Jakob Zauser, der mit seinen 88 Jahren als ältester Teilnehmer, gefolgt von unseren weiteren Senioren Werner Albrecht und Ludwig Strolz, es sich nicht nehmen ließen, auch in diesem Jahr beim Öberle Jagdschießen dabei zu sein. Danach strahlten alle auf dem Gruppenfoto mit der Sonne um die Wette!

Vor der Siegerehrung im Alpengasthaus Edelweiß, in dem uns die neue Belegschaft um Bianca Erath sehr gut versorgte, wurde von den zehn besten Schützen der Gesamtwertung auf die vom Vorjahressieger Hubert Pfefferkorn gestiftete Ehrenscheibe geschossen. Bernhard Heidegger ging als Sieger hervor und wird uns traditionsgemäß im kommenden Jahr die Ehrenscheibe stiften.

Anschließend eröffnete Hermann Rüf die Siegerehrung mit Preisverteilung an alle Teilnehmer und stimmte die Anwesenden auf den geselligen Ausklang eines gelungenen Öberle-Jagdschießens ein. Heidi Egender und Martin Rüf trugen gemeinsam musikalisch zu einem gemütlichen Beisammensein bei.

Ergebnisse: Herren

- 1. Dudli Stefan
- 2. Hohn Stephan
- 3. Heidegger Bernhard
- 4. Egender Manfred
- 5. Fenkart Hubert
- 6. Bischof Othmar
- 7. Metzler Hermann
- 8. Moosbrugger Pirmin
- 9. Beer Dietmar
- 10. Zauser Jakob
- 11. Spieler Gerhard
- 12. Pfefferkorn Hubert
- 13. Rüf Hermann
- 14. Feuerstein Mink
- 15. Strolz Bernhard
- 16. Düringer Edwin
- 17. Rüf Martin
- 18. Strolz Ludwig
- 19. Rüf Johann
- 20. Plankel Remo
- 21. Albrecht Werner
- 22. Albrecht Josef
- 23. Rüf Josef

Ergebnisse: Damen

- 1. Kuntzer Petra
- 2. Strolz Petra
- 3. Hohn Petra
- 4. Pfefferkorn Veronika
- 5. Fenkart Sandra
- 6. Dudli Esther
- 7. Plankel Elke
- 8. Zauser Maria Theresia
- 9. Egender Heidi

Ehrenscheibe

- 1. Heidegger Bernhard
- 2. Dudli Stefan
- 3. Hohn Stephan
- 4. Fenkart Hubert
- 5. Bischof Othmar
- 6. Kuntzer Petra
- 7. Hohn Petra 8. Strolz Petra
- 9. Egender Manfred
- 10. Metzler Hermann

Einmal mehr gilt ein besonderer Weidmannsdank den eingespielten Jägerstammtischlern um Hermann Rüf für die reibungslose Organisation und die unfallfreie Durchführung der Veranstaltung. Ebenfalls geht ein Dank an den Alpbesitzer Willy Kohler,

und erfreulich war auch, dass unser neuer Hegeobmann Gerhard Spieler unserer Veranstaltung einen Besuch abstattete.

So bleibt abschließend nur noch, die Vorfreude auf das 15. Öberle Jagdschießen 2019 zum Ausdruck zu bringen!





Neuer FACE-Präsident: Torbjörn Larsson

FACE-Presseaussendung

Nachdem Dr. Michael Ebner angekündigt hatte, nicht zur Wiederwahl anzutreten, hat die FACE – der Europäische Verband für die Jagd und Wildtiererhaltung – im Rahmen ihrer 52. Generalversammlung am 5. September 2018 in Brüssel Herrn Torbjörn Larsson zu ihrem neuen Präsidenten gewählt.

In seiner Rede vor den FACE-Mitgliedern sagte Herr Larsson: "Ich wünsche mir eine zukunftsgerichtete Präsidentschaft. FACE blickt mit Stolz auf 40 Jahre erfolgreiche Arbeit und errungene Siege im Dienste ihrer Mitgliedsvereinigungen und der europäischen Jäger zurück, aber in den kommenden 40 Jahren wird es alleine an uns liegen, wie wir uns halten. FACE ist so stark wie seine Mitglieder



Dr. Michael Ebner (re.) übergab die Präsidentschaft der FACE an Torbiörn Larsson (li.).

und was seine Mitglieder hieraus machen."

Torbjörn Larsson blickt auf langjährige Erfahrungen bei der Behandlung vielfältiger jagd- und naturschutzrelevanter Fragen zurück. Aktuell ist er als Präsident für die Schwedische Vereinigung für Jagd und Wildtiermanagement (Svenska Jägareförbundet) tätig. Zuvor amtierte er fünf Jah-

re als regionaler Präsident und acht Jahre als Mitglied des nationalen Verwaltungsrats und war dort verantwortlich für internationale Angelegenheiten, in deren Rahmen auch die aufmerksame Mitverfolgung der Arbeit von FACE fiel. Die strategischen Ziele seiner Präsidentschaft umriss er wie folgt: "Eine erste Priorität meiner Präsidentschaft wird eine Überprüfung der Schwer-

punkte und Ziele von FACE sein." Darüber hinaus verwies er auf die Bedeutung der "Solidarität zwischen den europäischen Jagdregionen zur Erhaltung und Förderung der einzigartigen Jagdkulturen Europas. Die Vielfältigkeit unserer Mit- glieder ist eine unserer größten Stärken. Wir repräsentieren Vielfalt, sind aber vereint in unserer gemeinsamen Passion für die Jagd, den Schießsport und die Erhaltung unserer Natur". Während der FACE- Generalversammlung sprach sich auch der EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Vytenis Andriukaitis, für eine nachdrückliche Unterstützung der europäischen Jägerschaft bei ihrer Arbeit zur Wildtiererhaltung und Bekämpfung einer Reihe schwerwiegender Tierseuchen, insbesondere der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen, aus.

Dachverband "Jagd Österreich" erfreut über neue Waffengesetznovelle

Die Forderungen der österreichischen Jägerschaften, den Einsatz von Schalldämpfern für alle Jägerinnen und Jägern zum Wohle der Gesundheit und des Tierschutzes sowie das Führen einer Faustfeuerwaffe für sichere Nachsuchen, werden im Zuge der Einigung der neuen Waffengesetznovelle umgesetzt.

"Der Zusammenschluss der Landesjagdverbände zeigt ganz deutlich, wenn die österreichische Jägerschaft geschlossen auftritt, dass wir im Kollektiv unsere Anliegen und Forderungen noch besser umsetzen können. Es freut mich besonders, dass hier aufgrund



von sachlichen Argumentationen eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen wur-

de", so der geschäftsführende Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton aus Kärnten.

Der künftig mögliche Gebrauch von Schalldämpfern bei der Jagd ermöglicht gesundheitliche Gehörschäden von Jägerinnen, Jägern und Jagdhunden vorzubeugen. Weiters sorgt er für mehr Sicherheit im Jagdbetrieb. Auch das Führen einer Faustfeuerwaffe während einer Nachsuche erhöht die Sicherheit der Jäger, vor allem im unwegsamen, unübersichtlichen Gelände für Nachsuchen im nächtlichen Einsatz, wie zum Beispiel von verletzten Wildtieren entlang von Verkehrswegen. Eine schnelle, sichere Nachsuche kann somit das Tierleid wesentlich verkürzen

Vorprüfung der Schweißhunde

Am 1. Juli 2018 in Nenzing und Schlins

Maximilian Auerbach

Bei trockenem und heißem Wetter wurde am Sonntag, den 1. Juli 2018 die Vorprüfung des Vorarlberger Schweißhundevereins durchgeführt. Die Prüfung fand in den Revieren GJ Nenzing II und in der EJ Schlins statt. Gemeldet waren zu diesem Termin fünf Hunde - davon vier Bavrische Gebirgsschweißhunde und ein Hannoverscher Schweißhund.

Es hatte sich schon angekündigt: das überaus heiße Wetter der vorangegangen Tage war auch am Prüfungstag unverändert. Das bedeutete für die Hunde Schwerarbeit. Auch die Hundeführer waren sich dieser besonderen Herausforderung bewusst. Umso rascher ging es gleich an die Einteilung: die fünf Fährten wurden verlost und auf die Reviere Nenzing und Schlins aufgeteilt.

Zuerst jedoch war der erste Teil der Prüfung zu absolvieren: auf einer großen Wiese mit Waldbestand wurden die Hunde mit großem Abstand



abgelegt und mussten so laut Prüfungsordnung - eine halbe Stunde reglos verharren, ohne Laut zu geben oder sich vom Platz zu erheben. Die Hundeführer und Leistungsrichter sowie Leistungsrichter-Anwärter waren währenddessen außer Sichtweite der Hunde. Mit Ferngläsern wurden die Hunde von den Richtern beobachtet, vor allem ihre Reaktion auf den Schuss, der nach 15 Minuten abgegeben wurde. Alle Hunde blieben ruhig und haben mit voller Punktezahl diesen Teil der Prüfung bestanden.

Anschließend machten sich die Gruppen in die ausgelosten Reviere auf: jedes Gespann von Hund und Hundeführer wurde von bis zu drei Leistungsrichtern beim Ausarbeiten der Fährte begleitet und ständig bewertet. Die Fährten verliefen über freie Wiesen, trockene Waldböden, dichtes Unterholz mit wilden Brombeeren, durch Bäche und über Forststraßen - steil bergauf und bergab.

Sämtliche Bodenbeschaffenheiten und die von der österreichweit einheitlichen Prüfungsordnung vorgegebenen Schwierigkeiten waren gegeben. Auf über 1000 m Länge waren die Kunstfährten am Vortag mit dem Fährtenschuh und teils mit Schweiß getreten worden. Hier konnten die Hunde ihre herausragende Nasenleistung unter Beweis stellen.

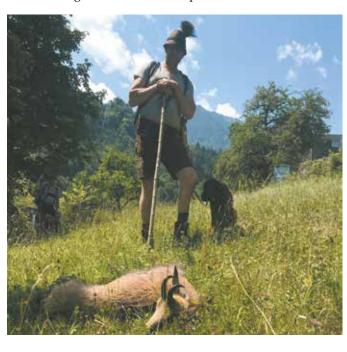
Dank der intensiven Vorbereitung an den drei Übungstagen, wo Fährtenarbeit, Ablegen, Bruchzeichen, Aufdocken des Schweißriemens geübt, sowie - ebenso sehr wichtig! - jeder seinen Hund und dessen Arbeitsweise genau studieren konnte, absolvierten alle Teilnehmer die Prüfung erfolgreich. Und das trotz einiger unvorhergesehener Erschwernisse während der Prüfung wie unvermutet auftretende Spaziergänger, frei laufende Hunde usw. Alle Hunde und Hundeführer waren erschöpft und glücklich und die Leistungsrichter durften mit Recht

stolz auf ihre Schüler sein. Beim gemeinsamen Mittagessen im 'Rössle Nenzing' fand dieser Prüfungstag einen gemütlichen Ausklang.

Abschließend möchten wir uns im Namen aller Schweißhundeführer in Vorarlberg für den unermüdlichen und überaus engagierten Einsatz bedanken, mit dem wir auf diesen Tag vorbereitet worden sind, vor allem bei Gebietsführer und deren Stellvertreter und Leistungsrichtern Maximilian Auerbach und Hubert Loretter, die jeden Übungstag perfekt und vorausschauend vorbereitet haben und für jede Frage Verständnis und eine kompetente Antwort bereithielten.

Ein besonderes Dankeschön gilt allen freiwillig Mitwirkenden, ohne jene so eine gelungene Veranstaltung nicht möglich wäre. Dazu zählen neben den Leistungsrichtern Walter und Thomas Fritsche, Bertram Netzer auch die Anwärter Reinhard Schwaninger und Peter Tabernig, sowie die Helfer Robert Ess, Hannes Marte und Marc Burtscher. Nicht zu vergessen natürlich auch die Jagdnutzungsberechtigten der GJ Nenzing II Hannes Grass und Rene Vonier, sowie Rudi Jussel der EJ Schlins.

Waidmannsheil HO-RÜD-HO





Björn Zedrosser

Immer wieder nahm der Anblick von Blumen und Blumenwiesen Björn Zedrosser gefangen und ließ ihn die Kamera zücken, und schließlich begann er gezielt nach besonderen Blumenwiesen zu suchen. Sein Streifgebiet umfasste die Kernzone des Alpen-Adria-Raumes, also Istrien, Slowenien, den Friaul und Kärnten - ein ganz besonderer Flecken Erde für Blumen-

Mehr als ein Meer

Blumenwiesen zwischen Alpen und Adria

liebhaber. Hier gibt es eine unglaubliche Blumenvielfalt und herrlich dichte Blütenteppiche. Zedrosser hielt diese in Bildern fest und lädt in seinem Buch "Mehr als ein Meer" den Betrachter ein, an seinem Staunen über die bunte Farbenpracht und den Blütenreichtum teilzuhaben.

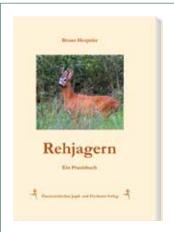
Nicht bloß "gewöhnliche" Blumenbilder hatte Zedrosser im Visier. Denn die gibt es schon zur Genüge. Ihn zogen nur besonders dichtüppige Blumenwiesen an: wenn etwa Trollblumen, Schlüsselblumen oder Enziane in besonderer Dichte standen - "zum Mähen", wie der Volksmund sagt. Die "mähbare Dichte"

wurde so etwas wie das Leitmotiv seines Buches.

Im Februar - wenn in den Bergen noch der Schnee liegt - da lockte der Frühling den Autor stets an den Südrand der Alpen und in den Karst hinunter, bis nach Istrien, zu Bärlauch, Krokussen, Primeln und Orchideen. Von dort begleitete er das Blühen wieder hinauf durch die Täler und Berge der Julischen und Karnischen Alpen, der Karawanken, Gailtaler Alpen, Nockberge, bis hin zum Rand der Gletscher der Hohen Tauern, immer auf der Suche nach Blumenparadiesen. Entdeckt hat Zedrosser viele. Er sagt auch wo. Aber

nicht genau. Denn der Autor weiß: Die schönsten Blumen-Paradiese sind die selbst entdeckten. Und sich selbst auf die Suche zu machen, dazu gibt dieses Buch wahrlich Anreiz ... - Hervorragend geeignet auch als Gastgeschenk. Zum Beispiel statt einem Blumenstrauß.

176 Seiten. Rund 160 Farbfotos. Französisches Format $(24 \times 28 \text{ cm}).$ ISBN: 978-3-85208-159-5. Preis EUR 49,00 Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Bruno Hespeler

"Rehjagern" ist ein reinrassiges Praxisbuch. Es bietet dem Rehwildjäger so gut wie alle jagdlich relevanten Informationen zu allen Arten und Methoden der Rehwildjagd. So setzt es sich beispielsweise auseinander mit Fragen wie: Wo finde ich Rehe zu welcher Jahreszeit? Welche Äsung ist wann interessant? Wann im Jahr macht die Jagd auf Rehe überhaupt Sinn? Wann soll der Jäger birschen? Soll er überhaupt birschen? Wann soll er ansitzen? Wo soll er ansitzen? Wann macht die Blattjagd Sinn? Wann und wie riegelt man auf Rehe, und riegelt man überhaupt? u.v.a. mehr. Bruno Hespeler deckt in diesem Buch den ganzen weiten Bogen der Möglichkeiten, auf Rehe zu jagen, ab. Dabei -

Rehjagern

Ein Praxisbuch

sonst wäre dieses Buch kein echter Hespeler - beschäftigt er sich auch mit höchst kontroversiell diskutierten Fragen wie: "Gummibirsch" - ja oder nein?, Schrotschuss auf Rehe?, Sollen wir auf die Brunftjagd verzichten?, Ist das Kirren von Rehen unmoralisch?, Wie kirrt man, wo Kirren erlaubt ist?, und vieles andere mehr.

Besonders reizvoll: Alle 15 fachlichen Kapitel dieses Buches werden durch kurze und anschauliche Erzählungen aus der eigenen reichen

Rehwildpraxis Hespelers ergänzt. Durch diese Erzählungen wird das Rehjagern eines jagdlichen Vollprofis hautnah erlebbar...

224 Seiten. Rund 120 Farbbilder. Exklusiv in Leinen. Format: 14 x 21,5 cm. ISBN: 978-3-85208-162-5. Preis EUR 35,00 Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



agd Online lesen: www.vjagdzeitung.at



Michael Sternath (Hsg.)

Bereits der Großvater studierte darin Seite für Seite. Gestandene Jäger greifen bis

Jagdprüfungsbehelf

19., neubearbeitete Auflage

heute danach, wenn ihnen ein Vogel im Revier spanisch vorkommt oder eine Patronenbezeichnung Rätsel aufgibt. Und für angehende Jungjäger ist dieses Buch ohnehin weit über die Prüfungsvorbereitung hinaus die Bibel: der Jagdprüfungsbehelf.

Die bereits 19. Auflage dieses Buch-Klassikers bietet wieder Jagdwissen in geballter Form. Von der Altersbestimmung beim Rotwild bis zur Eiablage bei der Krickente. Vom Schrotdurchmesser bis zum Parallaxe-Fehler beim Zielfernrohr. Von den Signalen bei der Treibjagd über die verpönten Jagdtage bis zur brauchtumsgerechten Streckenlegung. Der Jagdprüfungsbehelf ist nicht nur unverzichtbare Lernunterlage für jeden Jungjäger, sondern beantwortet kompetent all jene Fragen, die sich im Lauf

Restbestand der 18. Auflage Sonderpreis: 45,00 EUR

eines Jägerlebens stellen. 640 Seiten, rund 500 Farbfotos, 200 Zeichnungen und Tabellen, gebunden.

ISBN: 978-3-85208-163-2. Preis: EUR 75,00 Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Markus Zeiler

Gewaltige Gletscher, tiefblaue Bergseen, kämpfende Steinböcke, farbenfrohe Blumenpracht auf felsigem Grund, schwere Hände in harter Bergbauernarbeit die Natur ist ein grandioses Zusammenspiel eindrucksvoller Einzelheiten, wie ein Orchester, das erst in der Gemeinsamkeit seine wahre Größe entfaltet. Auf dieser Erkenntnis beruht der Aufbau des Buches "Urgestein"- eine Symphonie in Bildern in fünf Sätzen.

Es geht um die Berge des Urgesteins, die Hohen Tauern, um ihr Werden, um das Leben, das auf ihnen entstanden ist, um Pflanzen, um Tiere und Menschen, um Überlebenskampf und den Sieg der Schönheit. Sich erinnern an Erlebtes oder

Lust bekommen auf das Erleben; sich in Eindrücke fallen lassen oder Eindrücke verschenken: 208 großformatige Seiten, voll mit farbenprächtigen, ausdrucksvollen und aufregenden Bildern, verwoben mit kleinen, einfühlsamen Texten, machen alles möglich.

Markus Zeiler hat zwei Jahrzehnte lang gesammelt, unzählige Stunden damit verbracht, Stimmungen und Besonderheiten dieses Millionen Jahre alten Gebirges mit der Kamera einzufangen. Diese Schatzkiste öffnet er nun dem Betrachter.

Wer die Wege dieses Werks beschreitet, dem wird nicht nur Freude, sondern eine tiefe Ehrfurcht vor den Wundern des Urgesteins entstehen. Für Markus Zeiler ist es ein Lebenswerk.

Ein Fotoband mit 208 Seiten. Rund 300 großformatige Farbfotos. Text und Komposition: Beatrix Neumayer. -Exklusiv in Leinen, mit Schutzumschlag. Im Geschenkschuber. Format: 25 x 32 cm.

Urgestein

ISBN: 978-3-85208-161-8. Preis: EUR 127,00 Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien,

Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Waffen Beer

Büchsenmacher-Meisterbetrieb A-6700 Bludenz, Herrengasse 24 Tel. 0 55 52 / 62 3 24. Fax: 62 3 24 - 40

Der Flintenspezialist!

JUNGJÄGER

Flinten-Paket von Fausti

Fausti BF4 Kal. 12/76 mit Stahlschrotbeschuss 200 Stück Schrotpatronen mit Munitionskoffer Bilsom Gehörschutz faltbar,

Zum Aktionspreis Putzgarnitur mit Brunox Waffenöl € 1.490,--

Große Auswahl an Flinten am Lager besuchen Sie uns:

Beretta Sporting 690 / 692 Blaser F16 Perazzi MX 8 FN Trap und FN Sporting

Schnäppchenpreise !!!

Bekleidung in Profi-Qualität bis - 70%

Jagd-Sportwaffen, Optik, Bekleidung, Feuerwerk, Zubehör,... www.waffen-beer.at E-Mail: office@waffen-beer.at

SHOP DER GESCHÄFTSSTELLE DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT



Rotwild Ansprechfibel Autoren: Zeiler / Herberstein 96 Seiten Format: 14,5 x 21 cm

Preis: EUR 23,00



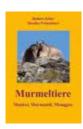
Rebhuhn & Fasan Fibel Autoren: Klansek / Herberstein 96 Seiten Format: 14,5 x 21 cm Preis: EUR 23,00



"Fütterung von Reh- und Rotwild Ein Praxisratgeber, mit CD Autoren: Deutz / Gasteiner / Buchgraber 144 Seiten Preis: EUR 19,90



Rehwild Ansprechfibel Autoren: Herberstein / Zeiler 96 Seiten Format: 14,5 x 21 cm Preis: EUR 23,00



Autoren: Zeiler / Preleuthner 160 Seiten

Murmeltiere

Preis: EUR 35,00



Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald

Autoren: Reimoser / Reimoser

Preis: EUR 9,00

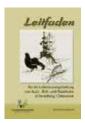


Gamswild Ansprechfibel Autoren: Zeiler / Herberstein 80 Seiten Format: 14,5 x 21 cm Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch

Herberstein / Schaschl / Stättner / Sternath 272 Seiten 32 Seiten farbiger Bildteil Preis: Euro 39,00



Leitfaden für die Lebensraumgestaltung von Auer-, Birk- und Haselhuhn Autor: Dönz-Breuß

Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel

Autoren: Greßmann / Herberstein 96 Seiten Format: 14,5 x 21 cm

Preis: EUR 23,00



Berghirsche

Autoren: Kranabitl / Greßmann / Zeiler 160 Seiten Mehr als 200 Farbfotos Preis: EUR 49,00



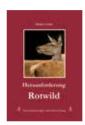
Wildbret-Hygiene -Rechtliche Grundlagen

Autoren: Winkelmayer / Lebersorger / Zedka 6. Auflage 2016 Preis: EUR 29,00



Schwarzwild Ansprechfibel Autoren: Erker / Herberstein 88 Seiten Format: 14,5 x 21 cm

Preis: EUR 23,00



Herausforderung Rotwild

Autor: Zeiler 160 Seiten 55 Farbfotos Preis: EUR 33,00



Wildbret Direktvermarktung

Autoren: Winkelmayer / Paulsen / Lebersorger / Zedka 3. Auflage 2014 Preis: EUR 26,00



Hasenfibel

Autoren: Klansek / Herberstein 96 Seiten Format: 14,5 x 21 cm

Preis: EUR 23,00



Geschoßwirkung und Kugelfang

Autor: Steinhauser 192 Seiten Mehr als 130 Farbfotos Preis: Euro 35,00



Werte Wandel Weidgerechtigkeit

Autor: Schwab 120 Seiten

Preis: EUR 20,00



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

WEIDWERK MIT SORGFALT



Shop der Vorarlberger Jägerschaft

Größen: Damen: S bis 3XL Herren: S bis 3XL Preis € 42,00



Größen: Damen: XS bis 3XL Herren: XS bis 3XL € 24,00 Preis



Damen-T-Shirt (V) und Herren T-Shirt (Rundhals) Größen: XS bis 3XL Preis € 16,00



mit Logo der Vorarlberger Jägerschaft - veredelt und gedruckt im Ländle, umweltbewusst ohne Lösemittel € 1,50



Das Hunter Taschenmesser wurde speziell für Jäger entwickelt. Auch in der Farbe Olivgrün erhältlich € 45,00



Abzeichen € 7,00 Auto-Aufkleber € 1,00 Aufnäher € 5,00



mit Logo Vorarlberger Jägerschaft Hutnadel € 3,50 € 3,50 Ansteckpin

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft





Landesjägermeister Dr. Christof Germann

Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger



Wann: Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: Dienstag, 6. November und Dienstag, 4. Dezember 2018)

Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsführer Gernot Heigl,

Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjagd.at

Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems Wo:

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.

VORARLBERGER JÄGERSCHAFT WEIDWERK MIT SORGFALT

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 50,- für Jäger bzw. EUR 40,- für Jagdschutzorgane.

,	den	Unterschrift
Meine Personalien:		Unterschmit
Titel:	Geb. Datum:	Bezirksgruppe
Vor- u. Zuname:		
Straße und Hausnummer:		
Postleitzahl:	Ort:	
T-1.	E Made	

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjagd.at möglich.





Als modernes Traditionsunternehmen mit starken regionalen Wurzeln, stellen wir die Leistungen und Qualität unserer Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Mit über 70 Beschäftigten, die sich täglich in unterschiedlichsten Bereichen für das Unternehmen einsetzen, erfüllen die E-Werke Frastanz seit 100 Jahren eine zentrale Funktion als lokaler Arbeitgeber und Dienstleister. www.ewerke.at

KECKEIS

Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158 Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173 www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at

Für den kommenden Winter wird LODEN neu definiert:

Lodenjacke von Härkila:

mit Bionic Finish SCHMUTZ- und WASSERABWEISEND, GERÄUSCHARM und TEMPERATURREGULIEREND dazu die passende Hose

€ 329.00 € 229,00

Lodenjacke von Pinewood:

WIND-, WASSERDICHT und ATMUNGSAKTIV, WASCHBAR, mit vielen praktischen Details dazu die passende Hose

€ 249,00 € 149,00

DAMEN - TRACHTENBEKLEIDUNG - 30 % BIS - 50 % AUF ALLES



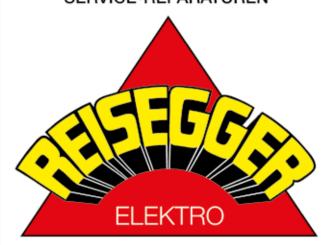








ELEKTROINSTALLATIONEN GEBÄUDESYSTEMTECHNIK EDV-NETZWERKTECHNIK BELEUCHTUNGSANLAGEN SERVICE-REPARATUREN



6800 Feldkirch-Gisingen Studa 1 Tel: 05522/736 58 Fax: 05522/73658-20 office@reisegger.com www.reisegger.com



VONBLON Tandem- Anhänger auch als Mietgerät!

WELTPREMIERE!

www.portable-winch.eu

DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE für Jagd & Forst PCW3000-Li

bis zu 1000kg Zugkraft 9,5kg leicht bis zu 90 Minuten mit einem Akku



nähere Infos: 05552-63868

MESSE DEMO-Vorführung auf Agro Alpin IBK & SBG Hohe Jagd



WIR GRATULIEREN ZUR VOLLENDUNG DES

65. Geburtstag

Karl Grissemann, Andelsbuch Harald Veit, Götzis Josef Falger, Dornbirn Reinhard Schuster, Bad-Hindelang - DE

70. Geburtstag

Elmar Güfel, Satteins Hermann Rüf, Au Josef Rüf, Au Peter Mannhart, Arosa - CH

75. Geburtstag

Helmut Klammer, Sulz-Röthis Josef Ernst Sutter, Au Johann Vogler, Mittelberg

80. Geburtstag

Elisabeth Zauser, Schoppernau

81. Geburtstag

Josef Bischof, Riezlern Ing. Kurt Mäser, Bregenz Heinz Alfred Roduner,

Birmensdorf - CH Alt-BJM Siegfried Winsauer, Feldkirch-Tosters Alt-BJM DI Hansjörg Zangerl, Bregenz

82. Geburtstag

Konrad Mangeng, Tschagguns Hubert Schwärzler, Wolfurt Reinhard Vith, Batschuns Dr. Thomas Krayenbühl, Jona - CH

83. Geburtstag

Arnold Baratto, Feldkirch-Gisingen ROJ Helmut Konzett, Dalaas Ferdinand Nikolussi, Klösterle Manfred Santer, Langen am Arlberg

84. Geburtstag

Armin Plattner, Sulz-Röthis

85. Geburtstag

Karl Gabriel, Nüziders Pius Hämmerle, Tschagguns Harald Haller, Mellau Franz Ludescher, Sulz-Röthis

87. Geburtstag

Otto Hartmann, Blons

88. Geburtstag

Hans Hefel, Schwarzach Jakob Zauser, Schoppernau

89. Geburtstag

Alt-BJM Dipl. Ing. Werner Burtscher, Bludenz Erwin Keckeis, Sulz-Röthis Siegfried Zwischenbrugger, Klaus

90. Geburtstag

DDr. Herbert Batliner, Vaduz - FL

92. Geburtstag

Hannes Kaufmann, Bludenz

Ein "Tausendsassa" feierte den 70. Geburtstag

Bezirksredakteurin Claudia Hassler

Im Gasthaus Taube in Thal b. Sulzberg feierte Hubert Sinnstein seinen 70iger. Der 11. August war ein strahlend schöner Sommersamstag, der bereits morgensfrüh um 9 Uhr mit einem reichhaltigen Brunch begann, zu dem Hubert und seine Gattin Rosemarie ihre Gäste geladen hatten.

Die Jagdhornbläsergruppe Lindau unter der Leitung von Hornmeister Sigi Egle, eröffnete standesgemäß mit einem Ständchen dem leidenschaftlichen Jäger und Funktionär der Jägerschaft seinen runden Geburtstagsfesttag im Kreise seiner Familie und seiner Gäste.

Dies war zudem kein alltägliches Geburtstagsfest, nein in dieser Runde hatten gleich fünf Familienmitglieder an diesem Wochenende ihren Geburtstag.

Musikalisch begleitet führte das Programm durch den



Tag, mit dem Damen Duo "MIR ZWEI", Barbara und Hildegard, und einer Bläserabordnung des Musikvereins Hörbranz, die für allerbeste Stimmung sorgten.

Bezirksjägermeister Hans Metzler, überbrachte seine Glückwünsche und erwähnte ausführlich wie wertvoll Hubert Sinnstein für die Jägerschaft ist. Vollen Lobes und Respekt erzählte er kleine Anekdoten über das Organisationstalent Hubert. Auch Alt- Bezirksjägermeister Stv. OSR Roland Moos - ein jahrzehntelanger Wegbegleiter und Mitstreiter von Hubert, wusste einige signifikante Geschichten zu den vielen gemeinsamen Jahren bei der Vlbg. Jägerschaft zu erzählen. Zur Unterhaltung der Geburtstagsgesellschaft gab Roland über den Jubilar ein sehr humoriges Gedicht, - maßgeschneidert auf dessen Person, zum Besten.

So nimmt sich Hubert bereits seit zwanzig Jahren der

gesamten Organisation der Hegeschau an, was so viel heißt, dass er das ganze Jahr über organisiert und schließlich die Hegeschau in Kennelbach alljährlich zu einem gelungen Highlight wird. Neben der Hegeschau orga-

nisiert und hilft Hubert bei Jägerveranstaltungen wie Jägerweihnacht, Tontaubenschießen, Hubertusfeiern, Messeveranstaltungen, Jägerbälle, Mithilfe im Vlbg. Jagdmuseum, also bei allen Veranstaltungen der Bezirksgruppe Bregenz.

Für seine großartigen Verdienste wurde "Mister Hegeschau" Hubert schon vor Jahren mit dem Silbernen Verdienstzeichen der Vlbg. Jägerschaft ausgezeichnet. Vielen herzlichen Weidmannsdank für das überragende Engagement und weiterhin beste Gesundheit und viel Kraft für alle Projekte, die da noch kommen werden, wünschen dir deine Jägerkollegen. Weidmannsdank Hubert!

Hubertusfeier der Bezirksgruppe Bregenz

Samstag, 3. November 2018 Langen bei Bregenz

Die traditionelle Hubertusfeier 2018 für den Bezirk Bregenz findet am Samstag, den 3. November 2018 in Langen bei Bregenz statt.

17.30 Uhr: Ankommen beim Glühweinkessel 19 Uhr: Feierlicher Hubertusgottesdienst unter Mitwirkung der Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal.

Die Bezirksgruppe Bregenz freut sich über viele teilnehmende traditionsbewuste Jägerinnen und Jäger, Gäste und Freunde der Jagd.





Naturführer-Ausbildung Vorarlberg

Ma seyt, des Land des sey an Zwerg. Denn zell amol vom Tal zum Berg Pflänzle, Viecher - i sägs glei: Mir hond me Pflanza als Hawaii.

Prof. Georg Grabher

Die inatura bietet auch 2019 im Auftrag des Landes Vorarlberg - Naturvielfalt Vorarlberg - wieder die Fachausbildung zum Naturführer an. Ziel dieser Ausbildung ist es, naturinteressierten VorarlbergerInnen die Vielfalt der Natur in Vorarlberg zu vermitteln und zu NaturführerInnen auszubilden. Der Kurs setzt sich aus 20 Kurstagen mit vier Theorietagen und vier Wochenendmodulen (Wald, Wasser, Wiese, Hochlagen) in vier verschiedenen Schutzgebieten in Vorarlberg zusammen.

Naturschatz Vorarlberg

Von 395 m am Bodensee bis hinauf auf 3.312 m am Piz Buin in der Silvretta erstreckt sich Vorarlberg über eine Fläche von 2.601 km2. 3.933 Flüsse und Bäche, über 700 Berggipfel, Moore, Schluchten, Gletscher, Riedund Bergwiesen usw. Diese Vielfalt an Lebensräumen bietet eine Vielzahl an besonderen Naturschätzen. 1.700 Blütenpflanzen und Farne, 2.307 verschiedene Schmetterlingsarten, 157 Brutvogelarten und viele, viele weitere Arten machen Vorarlberg zu einer der artenreichsten Regionen Europas.

Die Ausbildung zum Naturführer Vorarlberg bietet einen Einblick in diese Vielfalt und vermittelt Wissen zu den zahlreichen Lebensräumen, ihren Bewohnern sowie das Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur in diesen Habitaten.

Gemeinsam mit den Partnern Naturschutzgebiet Rheindelta, Naturpark Nagelfluhkette, Biosphärenpark Großes Walsertal, Europaschutzgebiet Verwall und Klostertäler Bergwälder werden in den vier Modulen Themen Blütenpflanzen, Insektenkunde, Geologie, Wald & Waldnutzung, Vogelkunde, Wildtiere und viele weitere Themen vermittelt.

ExpertInnen wie Eva Vigl, Hu-

bert Schatz, Johanna Kronberger, Timo Kopf, Monika Dönz-Breuß, Christian Kuehs und viele weitere geben ihr Wissen zu diesen vielfältigen Themen an die TeilnehmerInnen weiter.

Die Ausbildung bietet die Grundlage zu einem vielfältigen Wissen über die Naturschätze Vorarlbergs. Die Teilnehmer müssen außer Energie, Neugierde und Forschergeist keine besonderen Vorkenntnisse mitbringen.

Termine 2019

Startworkshop: Freitag 15.3.2019, 16:00 bis 20:00

Theorieeinheit Geologie: Samstag 16.3.2019, 09:00 bis 14:00

Theorieeinheit Botanik: Freitag 29.3.2019, 16:00 bis 20:00

Theorieeinheit Wiesen: Samstag 30.3.2019, 09:00 bis 14:00

Theorieeinheit Insekten: Samstag 13.4.2019, 09:00 bis 14:00

Ort: inatura - Erlebnis Naturschau Dornbirn

Modul 1 - Naturschutzgebiet Rheindelta Donnerstag 25.4.2019 bis Sonntag 28.4.2019

Modul 2 - Naturpark Nagelfluhkette: Donnerstag 09.5.2019 bis Sonntag 12.5.2019

Abschlussprüfung: Samstag 06.07.2019

Modul 3 - Biosphärenpark Großes Walsertal: Freitag 07.6.2019 bis Montag 10.6.2019

Modul 4 - Natura 2000-Gebiet Verwall: Donnerstag 20.6.2019 bis Sonntag 23.6.

Zürcher Stimmbevölkerung stärkt Milizjagd

Der Dachverband "Jagd Österreich" begrüßt das Ergebnis der Volksbefragung im Kanton Zürich zur Initiative "Wildhüter statt Jäger" und ist erfreut über die entgegengebrachte Wertschätzung der Jagd.

Der Initiative "Wildhüter statt Jäger" im Kanton Zürich wurde bereits im Vorfeld durch den Kantonsrat abgelehnt, nun erhielt die Initiative auch durch die Volksbefragung eine klare Absage.

Ähnlich wie im Kanton Genf sollte nun auch in Zürich die private Jagd per Gesetz verboten werden. Die Kosten für den Schweizer Steuerzahler belaufen sich in Genf für die 12 angestellten Wildhüter bereits rund auf über 1,5 Mil-



lionen EUR jährlich. Umgelegt auf Kanton Zürich hätte der Steuerzahler mindestens weitere 20 Millionen EUR in die öffentliche Hand nehmen müssen. "Das Ergebnis freut uns natürlich sehr", betont Klaus Schachenhofer, Generalsekretär Dachverband "Jagd Österreich". "Es zeigt, dass die Jagd einen klaren und großen Stellenwert in der heutigen Gesellschaft hat", so Schachenhofer weiter.



Heimische Materialien klassisch und zeitlos verarbeitet

Was gibt es Neues?

Mehr als 3000 Artikel mit mehr als 50 Premiummarken.

Im Fokus stehen:

- Jagd & Freizeit
- · Forst & Sicherheit

Fordern Sie unseren neuen Katalog an!

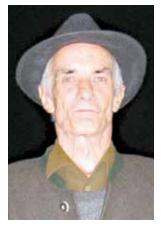
Alle Produkte sind ab sofort online erhältlich unter:

www.bayerwald-jagd.com info@bayerwald-jagd.com

www.vjagdschutz.at

Der neue Internetauftritt des Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane





Revieroberjäger Alt-Kammerrat **Helmut Konzett**

Am 3. Oktober verstarb Revieroberjäger Alt-Kammerrat Helmut Konzett aus Dalaas im Alter von 83 Jahren. Helmut Konzett war über Jahrzehnte maßgeblich an der jagdlichen Entwicklung und Gestaltung des Klostertales und der Arlbergregion beteiligt. Sein Rat, sein Sachverstand und seine Erfahrung waren weit über die Bezirksgrenzen hinaus gefragt.

Helmut erkannte schon sehr früh, dass ein funktionierendes Ökosystem nur unter Rücksichtnahme aller beteiligten Naturnutzer Erfolg haben kann. Sein umsichtiges Engagement, verbunden mit hervorragendem und kritischem Sachverstand, hat viel Positives bewirkt. Er war stets darauf ausgerichtet, das jagdliche Selbstverständnis zeitgemäß weiterzuentwickeln und Probleme zwischen verschiedenen Landnutzern zu lösen.

1935 in einer landwirtschaftlichen Großfamilie hoch über Dalaas im Ortsteil Mason geboren, wusste Helmut von Kindheit an, was harte Arbeit bedeutete. Von 1955 bis 1957 absolvierte er die Ausbildung zum Jagdschutzorgan in der GJ Dalaas Sonnseite, zu welcher zu diesem Zeitpunkt auch das gesamte Tannläger inklusive Dalasser Spullers gehörte. Sein Aus-

bilder war Richard Huber, Berufsjäger und Wirt vom GH Jägerheim in Wald am Arlberg. Am 17. Mai 1957 erfolgte die Prüfung zum Jagdschutzorgan in Bregenz. Von 1955 bis 2001 war Helmut in der GJ Dalaas Sonnseite als Berufsjäger und ab 1970 auch als Jagdleiter tätig. Über 46 Jahre im selben Revier, dies ist sicher einzigartig in Vorarlberg. Wobei dem Jagdbetrieb Dalaas noch die Hochgebirgsjagden EJ Alpe Mähren - Tschingel und die EJ Schafberg angehörten.

Helmut war ein Vereinsmensch, in seiner Familie wurde Musizieren und Singen gepflegt. Aus diesem Grund war es ihm wichtig, die Jagdmusik im Bezirk Bludenz zu fördern. Mit Gleichgesinnten einigen gründete er im Jahr 1962 Jagdhornbläsergruppe Bludenz, welcher er bis 1995 als aktives Mitglied angehörte. Für seine besonderen Verdienste wurde ihm im selben Jahr die Ehrenmitgliedschaft überreicht.

Im Vorstand der Vorarlberger Jägerschaft und in der Landwirtschaftskammer Vorarlberg war Helmut über 25 Jahre als Dienstnehmervertreter Sprachrohr für die Vorarlberger Jagdschutzorgane. Von Mai 1976 bis April 2001 gehörte er zudem als Kammerrat der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg an.

Es war Helmut ein großes Anliegen, eine starke Berufsvertretung des Jagdpersonales in Vorarlberg und die Stellung der Vorarlberger Jagdschutzorgane in der Vorarlberger Jagdszene als offizielles Behördenorgan zu positionieren. Aus diesem Grund ist er auch sofort nach der Gründung des Verbandes der Vorarlberger Jagdschutzorgane diesem beigetreten, wo er fortan bis zum Jahr 2001 im Vorstand auch aktiv mitarbeitete. Für seine besonderen Verdienste um die Vorarlberger Jagdschutzorgane wurden ihm 1975 der Berufstitel Revierjäger, 1993 der Berufstitel Revieroberjäger und 2002 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Als Langzeitfunktionär (Obmann, Obmann-Stv. bzw. Kassier) brachte Helmut seine Erfahrung beim Wildfütte-Aufbau der rungsgemeinschaften Klostertal (spätere Hegegemeinschaft Klostertal) und Tannberg (spätere Hegegemeinschaft Lech) aktiv ein. Als ausgezeichneter Rotwildexperte war seine Meinung gefragt und auch gern gehört.

Bei der Neugestaltung des Vorarlberger Jagdgesetzes war Helmut zudem aktiv im Verhandlungsteam der Vorarlberger Jägerschaft tä-

Helmut war maßgeblich an der Wiederansiedelung des Steinwildes im Klostertal und am Arlberg beteiligt. Für seinen großen persönlichen Einsatz im Umgang mit Wildtieren und dem Schutz des Lebensraumes für diese wurde er mehrfach geehrt und ausgezeich-

Seine ihm gegebenen Fähigkeiten und Freiräume nutzte Helmut geschickt aus, er war ein Jagdpolitiker der ersten Stunde. Wenn Helmut anderer Meinung war gab er dies auch klar zu verstehen. Er hielt mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg, was ihm manche Kritik einbrachte. Er stand zu seinen Ecken und Kanten und gab gemachte Fehler zu. "Ha jo, was will i oh", so seine Worte.

"Ha jo" Helmut, es war wunderschön die Zeit mit dir, wir haben vieles gemeinsam erlebt, gelacht, gesungen, diskutiert, auch die weniger guten Tage gemeinsam bewältigt. Du hast uns vieles gezeigt, nicht alles war vermutlich von dir für uns zur Weiterverwendung gedacht. Weidmannsdank für deine langjährige Unterstützung und Freundschaft!

Weidmannsdank und Weidmannsruh

BJM RJ Manfred Vonbank, Obmann der Vorarlberger Jagdschutzorgane



Hegegemeinschaft

Nachdem Alt LJM Reinhard Metzler, der die Hegegemeinschaft 1.2 mit großem Einsatz geführt hatte, sich nicht mehr der Wiederwahl stellte, erfolgte am 25.5.2018 in der Mitglieder Versammlung die Neuwahl des Hegeobmannes und des Hegeausschusses.

Mag Ekkehard Nachbaur wurde zum neuen Hegeobmann gewählt. Er ist Jahrgang 1970, löste seine erste Jagdkar-

te im Jahr 2008. In den Jahren 2011/2012 absolvierte er die Ausbildung zum Jagdschutzorgan in der Genossenschaftsjagd Bartholomäberg unter dem Lehrherren Alfred Werle und legte im Jahr 2012 die Prüfung zum Jagdschutzorgan ab.

Eckehard Nachbaur ist Pächter der Genossenschaftsjagd Götzis.

Er wird im Hegeausschuß von DI Siegbert Terzer (Stellvertreter), Christian Ammann, Helmut Ludescher und BJM Dr. Wolfgang Hofmann unterstützt.

Das Hauptziel für die nächsten Jahre sieht der neue Hegeobmann im Erhalt eines nachhaltig zu bewirtschaftenden Rotwildbestandes in der Hegegemeinschaft und insbesondere im Laternsertal.

Im touristisch extrem genutzten Laternsertal wurde das Rotwild seit dem Jahr 1968 hauptsächlich am Standort Riedle gefüttert, im Jahr 1999 wurde zur Sicherung des Einstandes ein Wildwintergatter errichtet. Nachdem dieses Wildwintergatter per rechtsgültigem Bescheid mit Ende der Fütterungssaison Winter 2019/2020 aufzulassen ist,

liegt nun das ganze Augenmerk des neu gewählten Hegeausschusses im Evaluieren alternativer Fütterungsstandorte. Ohne diese ist der Erhalt eines jagdlich relevanten Rotwildbestandes im Laternsertal kaum möglich.

Der neu gewählte Hegeobmann bedankt sich bei den Jagdnutzungsberechtigten den Grundbesitzern der Hegegemeinschaft 1.2 für das erwiesene Vertrauen und bittet sie gleichzeitig um Unterstützung bei den Bemühungen um die Rotwildbewirtschaftung in der Hegegemeinschaft.

Hubertusfeier Garfrescha 2018

Zu Ehren des Heiligen Hubertus

Doris Burtscher

Am 30. September fand bei der Bernhardskapelle auf Garfrescha die schon traditionelle Hubertusfeier der Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch statt. Hegeobmann Bertram Netzer konnte bei herrlichem Herbstwetter zahlreiche Jägerinnen und Jäger sowie viele Gäste begrüßen. Ein besonderer Gruß galt Pfarrer Joe Egle, welcher die Hubertusmesse zelebrierte. Für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes sorgten die Sänger des Chores "Choro Nivalis". Der Chor aus Chiavenna (Italien) wurde vom Jagdpächter der Eigenjagd Vergalda, Sergio Testa organisierte die Anwesenheit dieses Chores. In seiner Predigt erzählte Pfarrer Joe Egle die Geschichte aus dem Leben des Hubertus von Lüttich. Der Schutzpatron der



Jäger und die Bedeutung der Legende zeigen den Umgang mit den Tieren. "Die Jäger genießen die wunderbare Schöpfung, wenn sie auf der Jagd sind. Es steht nicht der Abschuss im Vordergrund, obwohl das Töten der Tiere zur Jagd gehört", so Pfarrer Joe Egle anlässlich seiner Predigt. Achtung und Dankbarkeit gebührt den Jägern, denen der

verantwortungsvolle Umgang mit der Schöpfung wichtig ist. Hegeobmann Bertram Netzer las aus einer vor 22 Jahren gedruckten Ansprache anlässlich einer damaligen Hubertusfeier und stellte eine Spiegelung zu heute fest. "Es ist wichtig besonders den Kindern die schöne Natur zu zeigen und die Arbeit von uns Jägern näher zu bringen", so Bertram Netzer. Der Hubertushirsch wurde von den Jagdkameraden aus Tschagguns gestellt und wurde im Gauertal von Christina Rauch unter Revierjäger Manfred Kessler erlegt. Bei einem gemütlichen Beisammensein in der "Brunella" fand die diesjährige Hubertusfeier seinen Ausklang.

Zwei sehr verdiente Referenten verlassen die Vorarlberger Jägerschule

Mit dem heurigen Schuljahr verlassen Mag. Monika Dönz-Breuß und Michael Binderberger leider die Vorarlberger Jägerschule.

Die Raufußhühnerspezialistin Monika Dönz-Breuß unterrichtete seit 2005/06 bei den AusbildungsjägerInnen das Fach "Raufußhühner/Monitoring/NATURA 2000" und bei den JungjägerInnen das Fach "Spezielle Ornithologie". Sie machte dies mit sehr viel Verve und konnte mit ihrem profunden Fachwissen alle begeistern. Manche ihrer innovativen Ideen wurden in der Schule umgesetzt. Auch an jedem Schulanfang zählte ihre Expertise. Gernot Heigl MSc folgt ihr bei den JungjägerInnen als Referent nach,

Christian Kuehs MSc bei den AusbildungsjägerInnen.

Michael Binderberger unterrichtete mehr als 20 Jahre die Praxiseinheiten "Praktische Waffenkunde" bei den AusbildungsjägerInnen und "Übungs- und Prüfungsschießen" bei den JungjägerInnen. Neben seinem großen Fachwissen, war es vor allem seine

ausstrahlende Ruhe, welche indirekt vielen angehenden JungjägerInnen bei der Prüfung half. Volkhard Stangl wird ab diesem Schuljahr die Fächer von Michael Binderberger weiterführen.

Die Vorarlberger Jägerschaft bedankt bei beiden Referenten für ihren langjährigen Ein-





Nachts im Museum -Besuch des Jagdmuseums in Frastanz

Doris Burtscher

Anlässlich der langen Nacht der Museen öffnete auch das Jagdmuseum in der Vorarlberger Museumswelt seine Tore für Nachtschwärmer-Herzlich begrüßt wurde Lan-

desjägermeister Sepp Bayer vom Ausschussmitglied der Bezirksgruppe Feldkirch Stephan Katzenmeyer.

In diesem, seit 2014 eröffneten Jagdmuseum ist das Leitbild der Vorarlberger Jagd, der vier Bezirke und die einzelnen Fachbereiche Jagdbetriebes in ansprechender Weise aufbereitet. Präparate und Trophäen ergänzen die Ausstellung und lassen Jung und Alt die Welt der Jagd "erfühlen".

Ein ganz großer Dank gilt allen freiwilligen Helfern, die unermüdlich ihre Zeit und ihr Wissen in dieser wichtigen Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd zur Verfügung stellen.





Neue Sonderausstellung in der inatura Erlebnis Naturschau

"WIR ESSEN DIE WELT"

3. Oktober 2018 bis 8. September 2019

Die neue Sonderausstellung rund um das Thema "Wir essen die Welt" lädt alle Interessierten zu einer Weltreise auf den Spuren unserer Lebensmittel ein.

"Wir entscheiden jeden Tag aufs Neue, was auf den Teller kommt. Dabei sollten wir täglich daran denken, dass wir mit jeder Mahlzeit die Welt verändern. Ob wir das nun wollen, oder nicht," sagt Ruth Swoboda, Direktorin der inatura Erlebnis Naturschau. Genau diesem Gedanken folgend greift die Sonderausstellung "Wir essen die Welt" folgende Fragen auf:

- Woher kommt unser Essen?
- Woraus besteht unser Essen?
- Wie und von wem wird unser Essen produziert?
- · Was bleibt übrig?
- Wie gesund ist unser Essen für uns selbst aber auch für die Umwelt?

"Spätestens dem zweiten Blick bleibt nicht verborgen, dass die Kette der Ursachen für die Lebenssituation vieler Menschen in Afrika nicht am Mittelmeer endet, sondern auch



viel zu tun hat mit dem Leben, Wirtschaften und Konsumieren bei uns in Europa," führt Walter Schmolly, Direktor der Caritas Vorarlberg weiter aus. "Diese Zusammenhänge beschäftigen die Caritas, weil wir die Folgen in unserer Auslandshilfe tagtäglich erleben. Sie beschäftigen uns sogar von Jahr zu Jahr mehr, weil die Problemlagen größer werden und weil die Zeit drängt."

Wir wollen Veränderung bewirken

Mit einem Rundreise-Ticket besuchen wir Kinder in fünf Ländern (Ecuador, Brasilien, Äthiopien, Burkina Faso, Bangladesch). Sie erzählen von ihrem Essen und woher es kommt. Wir erfahren, welche für uns wichtigen Produkte aus diesen Ländern stammen, wie und von wem sie produziert wurden und wie gesund sie für uns und unsere Umwelt sind. Wir folgen den Lebensmitteln auf ihrem Weg bis auf unseren Teller. Dabei entdecken wir altes Wissen, das nicht verloren werden darf und begegnen Menschen, die bereits jetzt Alternativen entwickeln und leben.

Lösungsansätze

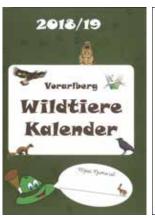
"Besonders eindrücklich ist die Herangehensweise der Vermittlung," führt Peter Schmid, Geschäftsführer der inatura, aus. "Die Ausstellung verzichtet auf die Vermittlung einfacher Rezepte für eine andere Ernährung. Ziel ist es, BesucherInnen dazu anzuregen, die eigenen Essgewohnheiten zu reflektieren und selbst Ansatzpunkte zu suchen." Am Ende der Reise wartet eine kleine Überraschung auf die BesucherInnen, die ihnen helfen soll ihre ganz persönlichen Veränderungen anzupacken. Das Team der inatura und der Caritas Vorarlberg freuen sich auf Ihr Kommen.

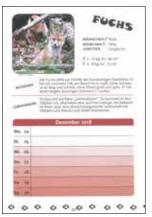


Neuer Kinderkalender

Rechtzeitig zum Schulbeginn hat der Dachverband "Jagd Österreich" in Kooperation mit allen Landesjagdverbänden und mit einer Kinderredation den beliebten Kinderkalender modernisiert und neu aufgelegt. Das neue, frische Format bietet den jungen Schülerinnen und Schülern neben einer übersichtlichen Einteilung des Stundenplans viel Platz für Notizen, Steckbriefe zu unseren heimischen Wildtieren und verschiedene Rätsel und Spiele.

Die Kinderkalender liegen in der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft auf und können GRATIS abgeholt werden.





7. Jungjägerstammtisch der Jahrgänge 2015 - 2018

Die Jungjägerinnen und Jungjäger trafen sich im August in der Schattenburg Feldkirch. Alle Teilnehmer wurden vom Hausherrn Armin Gmeiner mit einem köstlichen Glas Weißwein aus eigener Erzeugung willkommen geheißen. Anschließend wurde in der stilvoll eingerichteten Hubertusstube Platz genommen wobei schon zahlreiche Präparate bestaunt werden konnten. Armin Gmeiner, schon über 30 Jahre leidenschaftlicher Jäger, startete mit den Ausführungen über sein Jagdrevier in den Nockbergen in Kärnten. Armin erzählte uns Geschichten mit sensationellen Bildern, Zahlen und Fakten untermauert.

Die Jungjägerinnen und Jungjäger lauschten mit Hochspannung den Ausführungen von Armin als er über die Tierarten in seinem Revier erzählte. Nur zwei Beispiele, die Wildfütterung im Winter und Informationen über die Reh- und Rotwild Population. Anschließend kam die Krönung des Vortrages, ein professionell gedrehter Film über sein Revier in der Reihe Universum. Diese Eindrücke warfen auch Fragen auf, welche Armin gerne beantwortete. Mit einem Schattenburgschnitzel wurde der interessante Stammtisch in ein gemütliches Beisammensein übergeleitet. Die Organisatoren bedankten sich beim Hausherrn und Jagdkollegen Armin Gmeiner mit einem kleinen Präsent und einem kräftigen Weidmannsdank.



WEITERBILDUNG: PLANUNG, ANLAGE & PFLEGE VON WILDÄSUNGSFLÄCHEN

Der Druck auf die Wildtierlebensräume wird durch eine Vielzahl von Nutzungsinteressen immer höher. Noch verblieben Ruhezonen sind zunehmend der Erschließung ausgesetzt und die Anzahl der Mahden auf Grünflächen scheint stetig anzusteigen.

Es geht hier für alle Seiten um das Überleben, für die

Land- und Forstwirtschaft, den Tourismus aber vor allem für die heimischen Wildtiere, welche mit den Störungen und zunehmen-Lebensraumverlust nicht mithalten können.

Wo bleibt hier noch Platz für unser Wild?

Martin Schmidt - Inhaber der Firma wildacker.at - versucht Ihnen in seinem Vortrag zu zeigen wie Sie Wildäsungsflächen und Wildäcker richtig planen, anlegen und pflegen - und dadurch dem Wild wertvolle Ruhe- und Äsungsflächen zur Verfügung stellen können.

Termin: 8. November Uhrzeit: 18:30 Uhr **Ort: BSBZ Hohenems**





Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch www.pfeifer-waffen.at Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd Fischerei Optik Bekleidung Hundesport

Messer **Bogensport** Feuerwerk

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich



TERMINE WWW.VJAEGERSCHAFT.AT

November

- 3.11.2018 Hubertusfeier der Bezirksgruppe Bregenz – Langen bei Bregenz
- 8.11.2018
 Planung, Anlage und Pflege von Wildäckern und Wildäsungsflächen

Februar

■ 15.02.2019 Landesjägerball in Schwarzenberg

März

- 01.03.2019 Dornbirner Jägerkränzle
- 08.03.2019

 Bezirksversammlung und Hegeschau

 Dornbirn
- 14.-17.03.2019 14. Oberländer Jägertage mit Hegeschau Bludenz, Bezirksversammlung Bludenz - Walserhalle Raggal

- 15.-16.03.2019

 Tontaubenschießen der
 Bezirksgruppe Dornbirn
 in Lustenau
- 23.-24.03.2019

 Hegeschau und

 Bezirksversammlung

 Feldkirch
- 23.-24.03.2019 Hegeschau und Bezirksversammlung



www.elektrowilli.at





"Wer schleicht dort im herbstlichen Walde..."

Roland Moos

In leicht abgeänderter Anlehnung an ein bekanntes Wildererlied, haben sich die-Volksschüler der 3. u. 4. Klasse Volksschule Reuthe b.B .während der Hochbrunft der Hirsche mit ihrer Lehrerin und einigen Eltern nach Hopfreben auf die Pirsch begeben.

Genaues Hinhören, riechen, schmecken, begreifliches Tasten und so Manches erkennen im Wildlebensraum Wald, war das erklärte Ziel dieser sachkundlichen Excursion. Unter fachkundlicher Anleitung von "Pirschbegleiter" Roland Moos konnten die Schüler tatsächlich von den Brunftplätzen der nahegelegenen Üntschenalpe das Orgeln und Röhren der Hirsche vernehmen. Somit war es weiters ein Leichtes an Hand von Trophäen, Präparaten, frischen Fährten, Bälgen, Federn und Schwarten, die div.



heimischen Wildtierarten den aufmerksamen Kindern zu erklären und näher zu bringen. Beim Üben des Hirschrufes mit dem Ochsenhorn und dem Eifelruf aus dem Jägerrucksack, sowie mit dem Signalblasen auf dem Fürst Pless Jagdhorn in der nahegelegenen Jagdvilla Maund, gab es mitunter recht passable Töne, aber jedenfalls viel schallendes Gelächter. Jagdgeschich-

ten über den hier vorkommenden Steinadler, - über die heimischen Tag - und Nachtgreife, sowie über früher vorkommende Geier und deren scheinbar bösartigen Mythen und Vorurteile, die schließlich zu deren Ausrottung führten, rundeten den wildkundlichen Teil ab. Recht lustig wurde es zum Abschluss, da die Schulkinder in der Übersetzung der Jägersprache sich ihre Körper-

teile und div. Lautäußerungen bezeichneten und sich dabei gegenseitig mit Weidmannsheil und Weidmannsdank begrüßten und verabschiedeten.

"Schön war's, interessant war's, lustig war's, aber auch sehr lehrreich! Wir kommen gerne wieder, denn das nächste Mal gibt's auch ein Jüngstjäger Zertifikat", meinte die Lehrerin Brigitte beim Abschied.

JungjägerInnen-Spendenaktion für Birkhuhn-Voliere

Ein schwerer Föhnsturm hatte im Winter hunderte Bäume umgerissen und massive Schäden im Wildpark Feldkirch verursacht. Die meisten Schäden konnten mittlerweile behoben werden, die zerstörte Birkhuhn-Voliere muss aber völlig neu errichtet werden.

Für diesen Zweckt konnten die diesjährigen AbsolventInnen der Vorarlberger Jägerschule eine Spende von 1.200 Euro übergeben. Übergeben wurde die Spende von der



Jungjägerin Anna Broger. Sie bedankte sich im Namen der

JungjägerInnen für die Möglichkeit, die verschiedenen Praxisteile der Jägerschule im Wildpark abhalten zu können. Sowohl das Anschussseminar, die Unterrichtseinheit rund um die Behandlung von erlegten Wild, als auch Wildkundeeinheiten werden im Wildpark abgehalten und bieten und ermöglichen einen praxisnahen Jadkurs.

Die Pläne für die zukünftige Voliere sind bereits fertiggestellt - für den offenen Betrag von 30.000 Euro werden noch Sponsoren und Unterstützer gesucht.







Die drei Siegerfotos der Ausgabe September - Oktober 2018 (Kategorien Nicht-Jagdliche Tiere, Lebensraum, Jagdliche Tiere). Herzliche Gratulation an v.l. Markus Leopolder, Thomas Müller, Oliver Drees.

Schnappschüsse aus der Natur gesucht

Wir freuen uns über Ihre Einsendungen

Haben auch Sie einen interessanten, lustigen, schönen oder seltenen Schnappschuss aus Ihrem Revier?

Dann teilen Sie diesen doch mit uns! Wir suchen die tollsten

und außergewöhnlichsten Bilder aus unserer schönen Natur im Ländle. Die drei schönsten / außergewöhnlichsten Bilder werden in der nächsten Ausgabe der Vorarlberger Jagdzeitung präsentiert. Alle eingesendeten Fotos nehmen zudem an einer Verlosung teil (Stichtag 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember). Zu gewinnen gibt es jeweils ein interessantes jagdliches Buch. Gewinner der aktuellen Verlosung ist Markus Leopolder herzliche Gratulation! Einsendungen ergehen an: info@vjagd.at

17. Vorarlberger Raubwild Fellmarkt

Fuchs & Co, getrocknet und gegerbt

Samstag, 9. Februar 2019 9:00 bis 15:00 Uhr, Winzersaal in Klaus

Info: Hubert Jäger, Mobil: 0676 / 6272613 hubert@jaeger.at, www.fellmarkt.com







